



11.9/

L'bb. 125.



Die Weissagungen,
welche
den Schriften des Propheten Zacharias
beygebogen sind,
übersetzt und critisch erläutert,
nebst einigen Abhandlungen.

Hamburg,

bey B. G. Hoffmann, 1784.

G. J. H. Krüger.

Die Bibliothek

1781

der Universität zu Halle

1781

KOEN. FRIED.
UNIVERS.
ZU HALLE

Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
Zweigstelle Aufhörn

1781



Diese Bogen würden ohne Vorrede ers
scheinen, wenn ich mich nicht bey einem
Theil meiner Leser über den Gebrauch der
critischen Conjectur rechtfertigen zu müssen
glaubte. Nicht als besorgte ich, daß man
meine Vermuthungen aus Mangel an Hoch-
achtung für die Bibel herleiten mögte. Wie
könnte ichs besorgen! Diese Arbeit ist im eigent-
lichsten Verstande die Frucht meiner Ehrerz-
bietigkeit gegen dieses Buch. Weil mirs
unglaublich schien, daß Matthäus in dem
Allegat, Cap. XXVII, 9. sollte gefehlt haben,
unterzog ich mich der nähern Untersuchung
der Prophezenungen des Zacharias, und setzte,
nachdem ich gefunden hatte, daß diese Schwä-
rigkeit von Joseph Mede gehoben war, meine
Prüfung fort, um zu zeigen, daß auch dieser
Theil der Schrift, den man gleichsam nur
um des übrigen willen ertrug, wichtig sey.
Zudem giebt das Beyspiel Luthers und so vie-

ler anderer großen Männer, ja noch mehr die Sonne, die seit einem Jahrzehend der hebräischen Litteratur aufgegangen ist, wider dergleichen Consequenzmachereyen wol hinlängliche Sicherheit. Gerade den entgegengesetzten Vorwurf, den Vorwurf der Partheylichkeit für meinen Auctor, würde ich abzulehnen suchen, wenn ich mich einseitig vertheidigen mögte. Man scheint noch immer den Knoten nicht sowol zu lösen als zu zerhauen, wenn man einem alten Schriftsteller durch critische Vermuthung hilft.

Daß ich hie und da von der gewöhnlichen Capitel-Ordnung abgehe, die eingeführte Accentuation verwerfe, getrennte Buchstaben zusammen rücke oder zusammen gerückte trenne, andere Vocale unterlege, kann man mir wol nicht als eigentliche critische Conjectur anrechnen; es sollte jetzt doch männiglich kund seyn, daß das Alterthum wenigstens den größern Theil der Punctuation und überhaupt die Abtheilung der Stücke Zeilen und Worte dem Leser überließ.

Dasjenige, worüber ich mich also zu vertheidigen hätte, ist, daß ich Glossen und
ver

verwechelte Buchstaben im Text zu finden glaube. "Wie drangen, sagt man, solche "Flecken gerade in alle unsere Codices; wie "konnte sich überhaupt eine Glosse in den Text "schleichen?,, —

Und wenn wirklich nichts von dem zu erklären stünde? Soll man das Unkraut unter dem Weizen nicht eher Unkraut heißen, als bis man weiß, wie es unter die gute Saat kam? Daß die zweite Hälfte des siebenten Verses in unserer ersten Weissagung von fremder Hand sey und **PIV** in den bemerkten Stellen kein Pferd bezeichnen könne, würde um nichts sicherer werden, wenn man auch zehn Manuscripte fände, die für diese Muthmassungen redeten. So viel Kenntniß läßt sich doch wol selbst von einer erstorbenen Sprache erlangen, daß man den groben Schreibfehler sehen kann; und so viel kritisches Gefühl, als nöthig ist, um den Text von manchen Zusätzen zu reinigen, wird hoffentlich auch keine große Sache seyn? Ja man sieht es, denk ich, in kurzem ein, daß eine Muthmaßung durch ein Manuscript unterstützt in den meisten Fällen nichts anders heiße, als eine Conjectur durch die andere bestätigt.

Wie überhaupt Glossen in den Text kommen konnten, ist nicht schwer zu erklären. Es durfte nemlich der Abschreiber nur die unter dem Text stehende Anmerkung für eine ausgelassene Stelle ansehen, denn diese rückte man nicht aerne da ein, wo sie fehlte, sondern schrieb sie unter die Seite, um den Codex nicht unansehnlich zu machen.

Stärker fällt es auf, daß diese und die obbenannte Gattung von Fehlern gerade in alle unsere Codices aufgenommen seyn soll. Aber wie groß war denn wol die Anzahl der Exemplare, aus denen die unsrigen flossen? Wie viele mogte man vorfinden, da man aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrte, wie viele mitbringen, wie viele unmittelbahr vor diesem Exil insonderheit von den Propheten haben? So gar mit den Büchern Moses war man bis zum Erstaunen unbekannt: Nehemia XIII, 1—3. Auch in der Folge gabs Perioden, in welchen man von manchem Theil der Bibel, aller Wahrscheinlichkeit nach, wenige Abschriften hatte. Antiochus Epiphanes wütete wider die heiligen Bücher der Juden; nachher ward der Originaltext durch die Uebersetzungen verdrängt. Selbst der Augenschein lehrt, wie wenig Codices bey allen den Manuscripten
und

und Ausnahmen, die wir von einigen Theilen der Bibel besitzen, zum Grunde liegen; ihre gesamten Varianten lassen sich auf zwei oder höchstens drei Quellen zurück führen. Ja wenn die Anzahl jener Urexemplare auch viel beträchtlicher gewesen wäre? Ein Fehler dürfte, um allgemein zu werden, nur in der Abschrift stehen, in welcher man zuerst das unbekannt gewordene hebräische Alphabeth mit dem Chaldäischen vertauschte; oder in die Copie gedrungen seyn, welche die Vor- zuerst theilte und Finalbuchstaben einführte; oder sich in den Codex geschlichen haben, der zuerst mit Fracturlettern geliefert wurde, (ich wage dies hinzuzusetzen, es erhellet aus dem Hieronymus nach meinem Gefühl sehr deutlich, daß die Bücher mit der Fracturschrift nicht von jeher im Gebrauch waren, anderer Gründe nicht zu erwehnen.) Das Studium der Bibel, ja die Litteratur überhaupt, lag in mancher Periode zu sehr, als daß ein Werk der Art gehörig sollte geprüft seyn; man nahm die Arbeit des berühmten Mannes, bey der Fehler unvermeidlich waren, an, ohne auch nur zu denken, daß sie Fehler haben könne. Selbst die Critik gab wol nicht wenig Nachlässigkeiten das canonische Ansehen. Man legte nicht allein die Codices der Masorethen, dieser Leute, denen

es zum Theil an Einsicht in ihre Kunst ja an Geschmack und Sprachkenntnis fehlte, bey den folgenden Abschriften zum Grunde, man änderte so gar nach ihnen die alten Exemplare, ja selbst die Versionen und Citata.

Sollte es übrigens befremden, daß ich die critische Conjectur so oft bey diesen Stücken nöthig gefunden, so bitte ich zu beherzigen: theils, wie früh diese Aufsätze lidten, (die meisten von ihnen waren schon zu den Zeiten der Septuaginta Fragmente, wahrens wol schon, als sie den übrigen heiligen Schriften bengefügt wurden; theils, wie selten das richtig abgeschrieben zu werden pflege, was nicht verstanden wird, und gleichsahm in das Dunkel der Hieroglyphe gehüllt scheint, und ob anonyme Arbeiten je so vollkommen auf die Nachwelt kamen, als diejenigen, welche der Name eines großen Mannes schützte.

Darf ich hinzusetzen, daß man mir eine Freude machen wird, so oft man mir zeigt, daß eine meiner Vermuthungen unnöthig ist; man kann versichert seyn, daß keine da stehe, die ich nicht Jahre hindurch wegzuschaffen gesucht hätte.



I.

Cap. IX.

Ein drohender Ausspruch Jehovahs über das Land Chadrach, und Dameseck dessen Pflanzstadt, (denn vor Jehovah ist das Unrecht der Menschen, und er hilft den Stämmen Israels,) und auch über das Chamat, was an Esor und Esidon grenzt.

Du Esor gleich weise ist,
Und sich Bolwerk baut,
Und Silber hat wie Staub,
Und Gold wie Sassenkoth,
Wird sie doch der Herr verdrängen!
Ihre Dämme zerstoßht das Meer,
Sie selbst ist des Feuers Raub.
Sehen wirs Ascalon, und sich fürchten,
Und Gaza — und trauren,

¶

Und

Und Ekron? — seine Hofnung wekkt dahin!
 Gaza wird keine Königsstadt mehr seyn!
 Ascalon liegt wüste,
 Und fremder Pöbel wohnet in Asdod!
 Ich stürzte den Stolz des Philisters,
 Reiß ihm das Blut vom Maul,
 Die Greuel aus den Zähnen:
 Und schütze mein Haus *)
 Vor jeden Feinde;
 Kein Räuber wirds weiter berauben,
 Setzt sorge ich für sie!
 Frohlocke Sion,
 Jauchze, Tochter Jerusalems!
 Siehe kommen wird dir dein König,
 Er gut und groß!
 Friedlich zeucht er einher auf einem Esel,
 Auf einem Füllen, dem Sohn der Eselinnen,
 Ich thu' ab die Wagen von Ephraim,
 Und die Rosse von Jerusalem;
 Zerbrochen wird der Bogen des Krieges,
 Befohlen Ruhe den Völkern!
 Sein Reich geht von Meer zu Meer,
 Vom Fluß **) bis zur Wüste!
 Schon hab' ich dir durch deines Bundes Blut
Wieder-

*) Nicht der Tempel, sondern das Volk Israel und Juda; — mein Haus! So recht die Sprache der Liebe!

**) Euphrat.

Wiedergebracht deine Gefangnen
 Aus der wasserlosen Grube:
 (Kehrt zurück zum sichern Hort
 Gebundne! Die Sehnsucht erwartet euch!)
 Zu seiner Zeit bringe ich dir noch einmal so viel
 zurück.

Juda ist mein Bogen,
 Ephraim mein Köcher,
 Ich führe deine Söhne, Sion,
 Ueber die Söhne Javans,
 Und mache dich zum starcken Schwert.
 Ja Gott erscheint über ihnen!
 Es fliegt im Blitze sein Pfeil;
 Gottes des Herrschers Posaune tönt;
 Er wandelt auf den Bogen des Südwind's!
 Der Heerscharen Gott wird sie beschirmen. —
 Sie fressen und zertreten die Söhne der Schleuder,
 Trinken ihr Blut wie Wein,
 Werden voll, wie Opferschaalen
 Wie Hörner des Altars.
 Ja der Herr schützt sie dann,
 Wie eine Heerde, sie sein Volk!
 Mauren umgeben sein Land,
 Denn, o! wie ist es so schön und herrlich,
 Korn giebt es den Jünglingen,
 Und *) Most den Jungfrauen!

*) S. Hohelied 1, 6. VIII. 2.

II.

Cap. X. 1 — 2.

Bittet Regen vom Herrn, wenn ihr Regen
bedürftet!

Der Herr macht die Wolcken,
Und giebt ihnen Wasser die Fülle,
Gibt jedem Graß auf seinen Acker!
Ja die Götzen lügen,
Die Zeichendeuter sehen Blendwerck,
Die Träume trügen, ihr Trost ist Dunst!
Weil man ihnen trauct, irrt man umher und
ängstigt sich
Wie eine Heerde, die keine Weide hat.

III.

Cap. X. 3 — zu Ende.

Ueber die Hirten entbrent mein Zorn.,
 „Und wider die Böcke will ich mich aufmachen!., —

Ja, der Herr der Heerscharen sucht heim das Haus Juda seine Heerde, und hält es wie einen auserwählten Haufen im Kriege. Aus ihm nimmt man Heerführer, aus ihm Feldobersten, aus ihm Hauptleute, ja alle Gattungen von Anführern. Es wandelt durch die Schaaren der Krieger, wie ein Riese durch Gassenkoth, und sieget, denn Jehovah ist mit ihm: zu Schanden werden die Reissigen. Ja ich stärke das Haus Juda! — Und auch dem Hause Joseph will ich helfen, und ihm Wohnungen anweisen! Ich erbarme mich seiner, es wird seyn, als hätte ichs nie verworfen: ich bin Jehovah sein Gott, ich habe es erhört! Ja Ephraim ist stark, und sein Herz trunken für Bonne: seine Kinder werden sehen und sich freuen; jauchzen wird ihr Herz dem Herrn. Ich will ihn rufen und sammeln. Ja ich helfe ihm; er wird so groß seyn als er je war. Ich will ihn unter den Völkern schätzen, und an fernen Orten wird er meiner gedenken, und wird leben mit seinen Kindern und wiederkehren. Zurück führen will ich ihn aus dem Lande Aegyptens, und aus Assur will ich ihn sammeln, und will ihn ins Land Gilead und Libanon bringen,

und das Land wird für ihn zu klein seyn. Eine Plage überzieht das Meer *) und schlägt seine Fluthen, vertrocknen sollen alle Tiefen des Flusses: **) zu Boden getreten wird der Stolz Assurs, und von Aegypten entweicht das Scepter. Ich will ihn stärken! Durch mich, und in meinem Nahmen wird er einher gehn, spricht Jehovah!

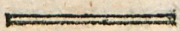
*) rothe Meer.

**) Euphrats.

IV.

Cap. XI, 1 — 3.

Sefne Libanon deine Thore,
 Daß Feuer deine Zedern verzehre!
 Heule o! Tanne,
 Denn die Cedar ist gefallen,
 Welche Fürsten gepflegt haben:
 Heulet ihr Eichen Basans,
 Denn gefallen ist der feste Wald!
 Die Hirten weinen,
 Denn dahin ist der Reitz ihrer Fluhr!
 Die Löwen brüllen,
 Denn der Stolz des Jordans ist dahin!



V.

Cap. XI, vom 4 V. bis zu Ende.

So sprach der Herr mein Gott! du weidest sie noch diese Schlachtschafe, diese Heerde, die der Käufer kaltblütig tödtet, und der Verkäufer freudig zur Schlachtbank liefert, und beyder Hirten nicht schonen? O ich will die Einwohner dieses Landes nicht weiter schonen! Siehe ich gebe jeden in die Hände seines Mitbürgers, und in die Hand seines Königs. Umkehren werden sie das Land, und ich werde nicht retten aus ihren Händen.

Ich weidete die Schlachtschafe für die Schafhändler, und hatte mir zween Stäbe gemacht, den einen nannte ich: gute Huth, den andern: Bercinigt; ich weidete, sage ich, die Heerde, und nun verwarf ich die ganze Hirtenzunft mit einem male, (ich hatte kein Vertrauen zu ihnen, und auch sie fragten nichts nach mir,) und sprach: ich will nicht weiter mit euch hüten, was sterben soll mag sterben, und was man auszustossen Lust hat, mag ausgestossen werden, und was übrig bleibt, mag eins das andre fressen. Und ich nahm den Stab: Gute Huth und zerbrach ihn, um den Bund aufzuheben, den ich mit allen umliegenden Völkern gemacht hatte, und er ward sogleich aufgehoben; und die Schafhändler, die mich nicht aus der Aht ließen, sahen also, daß ich auf Befehl Gottes handelte. Und ich sagte zu ihnen,
beliebts

beliebts euch, so gebt mir meinen Lohn, wo nicht, so laßt es. Und sie gaben mir dreßsig Silberlinge. Und der Herr sprach zu mir: Wirf ihn hin für den Ziegelbrenner, den herrlichen Lohn, dessen man mich werth geachtet hat. Und ich nahm die dreßsig Silberlinge, und brachte sie zum Tempel für den Ziegelbrenner. Und ich zerbrach den zweyten Stab, den Stab: Vereinigt, um die Bräderschaft zwischen Juda und Israel aufzuheben. —

Und der Herr sprach zu mir: nimm das Geräth der sorglosen Hirten zu dir, zum Zeugnisse wider ihn. — Denn ich lasse einen Hirten aufkommen im Lande, der nach dem ausgestoßenen nicht siehet, das vermisste nicht suchet, das verwundete nicht verbindet, das matte nicht stärket, aber das fette frisst oder übertreibet. Wehe dem schändlichen Hirten, der die Heerde vernachlässigt. Fluch über seine Arme und über sein rechtes Auge, sein Arm verborre, und sein rechtes Auge werde mit Blindheit geschlagen!

Jerusalem's Stärke

Ist der Heerscharen Gott, ihr Gott!

Chor von Jerusalem.

Dann mach ich die Fürsten Jehuda
 Gleich einer Gluth unter Holz,
 Gleich einer Fackel unter Spreu,
 Verzehren werden sie zur Rechten und zur Linken
 Alle Völker umher! —
 Jerusalem steht unerschüttert,
 Und die Hütten Jehuda segnet Jehovah wie zuvor;
 Daß sich nicht erhebe
 Der Glanz des Hauses David
 Und der Bürger Jerusalems
 Ueber den Glanz Jehudas!

Chor von Jehuda.

Dann schirmet Jehovah die Bürger Jerusalems;
 Der schwächste ist dann wie David;
 Und das Haus Davids gleicht den Engeln,
 Gleich dem Cherub Jehovah's an ihrer Spitze.

Chor von Jerusalem.

Dann will ich zu verderben trachten alle Völker,
 Die sich aufmachten wider Jerusalem — — —

VII.

Cap. XII, vom 10 Vers
bis Cap. XIII, V. 6.

— — — **U**nd ich giesse aus über das Haus Davids und über Jerusalems Bürger den Geist des Gebeths und Flehens! Sie werden mich ansehen, welchen jene zerstoehen haben, und werden ihn klagen, wie man klaget ein einiges Kind; und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind *). Dann wird die Trauer zu Jerusalem groß seyn, wie die Trauer zu Hadadrimmon, im Thale Megiddon. Jedes Geschlecht wird besonders trauern; das Haus David besonders, und ihre Weiber besonders; das Haus Nathan besonders, und ihre Weiber besonders; das Haus Levi besonders, und ihre Weiber besonders; das Haus Simeï besonders, und ihre Weiber besonders; und die übrigen Familien besonders, und ihre Weiber besonders. Dann hat das Haus Davids und Jerusalems Bürger einen offenen Born wider Unreinigkeit und Sünde. Und dann, spricht der Heerscharen Gott, will ich die Nahmen der Götzen von der Erde vertilgen. Nicht gedacht soll ihrer mehr werden! Und die Propheten und den Lügengeist will ich verbannen von der Erde! Und
weissagt

*) Luthers Uebersetzung. S. die Anmerkungen.

weissagt noch jemand, so werden seine leiblichen Eltern zu ihm sagen: Du verdienst nicht zu leben! denn du hast Lügen gesagt im Namen Jehovahs; — und seine leiblichen Eltern werden ihn züchtigen wegen seines Prophezeuens. Und dann wird jeder Prophet sich seiner Prophezeungen schämen, und sich nicht weiter in ein Fell hüllen, um zu lügen, sondern sagen: ich bin kein Prophet; ich bin ein Landmann; ich habe einen geringen Mann gedient von Jugend auf. Und wenn man zu ihm sagt: was sind das für Wunden in deinen Händen? wird er sprechen: o! die haben mir Leute geschlagen, die's wohl mit mir meinen.

VIII.

Cap. XIII, vom 7 B.

bis zu Ende des Capitels.

Schwerdt mache dich auf wider meine Hirten und wider mein Volk, spricht Jehovah! Schlage die Hirten, daß sich die Heerde zerstreue! — Doch will ich meine Hand nach dem Ueberbleibsel ausstrecken! zweien Theile von den Einwohnern des ganzen Landes werden ausgerottet und vertilget werden, und nur der dritte wird bleiben; und diesen dritten will ich durchs Feuer führen, ihn reinigen, wie man Silber reiniget, und ihn läutern, wie man Gold läutert; er wird meinen Nahmen anrufen, und ich werde ihm antworten; ich nenne ihn mein Volk, und er wird sagen: Jehovah mein Gott!

IX.

IX.

Cap. XIV.

Siehe Jehovah läßt den Tag kommen, daß deine Beute in dir getheilt wird! "Ich sammle alle Völker wider Jerusalem zum Streit!, — Man nimt die Stadt ein, plündert die Häuser, schändet die Weiber, die Hälfte der Einwohner wird weggeführt, — der andere Theil ist wohl behalten: Jehovah zeucht aus, diese Völker zu vertilgen, wie er je am Schlachttage vertilgte. Er zeucht gegen den Theil des Delbergs her, der gegen Morgen vor Jerusalem liegt. — Und der Delberg spaltet von Osten nach Westen zu einem weiten Thal, so daß die eine Hälfte nach Norden, die andere nach Süden fällt, und das Bergthal *) wird verschüttet, (denn der Delberg trifts seitwertz,) verschüttet, wie es durchs Erdbeben zur Zeit Ufia verschüttet wurde. Es kommt Jehovah allen deinen Heiligen! **) Dann wird kein Sonnenlicht seyn, sondern Kälte und Dunkel, (es ist eine Zeit, vergleichen nur Gott fennt!) ***) der Tag hält seine Ordnung nicht! — aber auch die Nacht nicht, es wird Licht wenns Abend seyn sollte. Dann werden lebendige Wasser
aus

*) das Thal am Tempelberge.

**) Jerusalem, allen deinen Frommen, nemlich: zur Hülfe.

***) vergleichen noch niemand erlebt hat.

aus Jerusalem, theils ins östliche Meer, theils ins westliche fließen, im Sommer wie im Winter fließen. Und Jehovah wird herrschen über das ganze Land. Dann ist es Jehova allein und sein Nahm' es allein.] [Es] wird die ganze Gegend von Gaba bis Südrimmon beynabe zur Ebne, der untere Theil von Jerusalem aber erhöht werden, und sich vom Thor Benjamin bis zum Ort des alten Thors, und von da bis zum Eckthor und zum Thurn Hananeel, und dann bis zur Kelter des Königs erstrecken, und ein sicherer Bohnplatz seyn. Ja, Jerusalem hat nichts zu fürchten. Und das wird die Plage seyn, womit Jehovah die Völker heimsucht, die wider Jerusalem gezogen sind. Abzliglich wird ihnen ihr Fleisch verfaulen, und ihr Auge verfaulen, und ihre Zunge verfaulen. Ja, Jehovah wird dann eine große Niederlage unter ihnen anrichten, ungeachtet sie so einig sind, und selbst Jehuda wider Jerusalem streitet. Und man wird die Güter aller benachbahrten Völker erbeuten, sehr viel Gold, Silber und Kleider. Und die nämliche Plage wird die Pferde, Maulthiere, Camele, Esel und alles Vieh im feindlichen Lager treffen.

Und das Ueberbleibsel von den Völkern, die wider Jerusalem gezogen sind, wird von Jahr zu Jahr kommen, um Jehovah, den Herrscher, anzubeten, und zwar das Fest der Laubhütten zu feyern. Und über die Familien, die nicht nach Jerusalem ziehen, um Jehovah, den Herrscher, anzubeten, wirds nicht regnen. Und sollte über die Aegypter, im Fall sie nicht

nicht nach Jerusalem zögen, [und kämen] nicht eben die Strafen ergehen, womit Gott jene Völker heimsucht, wenn sie nicht hinauf ziehen, das Fest der Laubhütten zu feyern? Einerley Strafe soll über die Aegypter und jene Völker ergehen, wenn sie nicht hinauf ziehen, das Laubhüttenfest zu feyern.

Zu der Zeit werden die Opfermahl des Volks rein vor dem Herrn seyn, und die Löpfe im Hause Gottes rein wie die Geräthe des Altars, ja alle Löpfe in Jehuda so rein vor dem Herrn, daß der Opfernde sie ohne Unterschied nehmen und darin Speise bereiten kann, und im Hause Gottes niemand ist, der Geschirre vermiethet.

I.

Cap. IX.

„Denn vor dem Herrn ist das Unrecht der Menschen.,, Daß hier der Text fehlerhaft sey, bedarf wol keines Beweises. Ich wage, statt Hin, Avon zu setzen, und H mit einem Kamets statt des Cholems zu punctiren; 7 und 7 können so leicht verwechselt werden; ja hier ist der Grund dieses Fehlers sichtbar: laß man Avon, so wußte man keinen Verstand aus diesen Worten herauszubringen, weil man glaubte, daß H nichts anders, als alles heißen könne; H kömmt vielleicht nur ein einziges mal in unserer Bedeutung vor, nämlich Jes. XL, 12; laß man Hin, so schien man wenigstens einen erträglichen Sinn zu haben.

Ueberhaupt ist die ganze Parenthese verdächtig. Sie unterbricht den Sinn auf eine außerordentlich harte Art; dazu müste wol die Partikel 7 vor Chamath wiederholet seyn, wenn das Einschiesel keine Glosse seyn sollte.

„Sebrach, Damascus, Chamat.,, Sebrach, so die LXX sowol nach dem Vaticanischen als Alexandrinischen Codex.

Da die Lage von Damascus und Chamat genau und zuverlässig bekannt ist, (sie grenzen an einander und gehören beyde zu Syrien,) so ergiebt sich die Bedeutung des Sebrach von selbst. Sebrach kann, vermöge des Zusammenhangs, nichts anders als die Küste von Tyrus bis Gaza seyn; — es darf

darf nicht befremden, daß nach dieser Erklärung so viele Staaten unter einen Namen begriffen werden, der Hebräer giebt ihnen noch eine gemeinschaftliche Benennung: Pelischtim; auch der Griechen und Römer betrachtete die Bewohner der ganzen Küste als eine Nation, — hieß sie Phönicië: z. E. Tacitus Hist. Lib. V, pag. 390. Zweybr. Ausg. Plinius Hist. Natur. Lib. V, pag. 326. Zweybr. Ausg. Diese Völkerschaften hatten einerley Ursprung, sie stammten alle von den Cananitern her, und hielten aufs stärkste zusammen.

Der Prophet wählte wahrscheinlicher Weise den Namen Sebrach, weil er nicht zweymal Pelischtim sagen wollte, und vielleicht war dieser Name außer dem jüdischen Lande gebräuchlicher als Pelischtim, war etwa würdiger. Phönice scheint gerade die Uebersetzung von Sebrach, nach der Mode der Vorwelt, fremde Namen nicht so wohl in ihre Sprache aufzunehmen, als mit einem einheimischen Worte gleiches Sinnes zu vertauschen.

„Seine Colonie,, Syrophönice. Nacha heißt II. Reg. XVIII. II. Colonos mittere.

V. 2. „Und das Chamat was an Tzor und Tsidon grenzt.,, Auch bey dieser Uebersetzung befremdet's noch, daß in der Folge nichts von Tsidon weiter vorkömt. — Man mögte wol argwöhnen, daß hier der Text fehlerhaft sey. Das Sabal im Futuro; das Tzor ohne ך, da es unmittelbahr nachher ein ך hat, das Tzor zweymal, — —

Ennachus laß nicht: Tsigbal bah; fonz
 bern הגבל, mit dem ה statt Usher, und
 construirte Hamath, als ein Masculinum. Vielleicht
 stand hier weder Tfor noch Tsidon. Man würde
 wenig ändern, wenn man läse חמת הגבל בהצריעין,
 oder חצריעין, denn beyde Lesarten finden sich;
 man risse einige Buchstaben von einander, die ein
 uncritischer Masoreth verband; verwandelte ein צ
 in ץ, ein ה in ך, Buchstaben, die häufig ver-
 wechselt werden, weil sie sich, besonders in Manu-
 scripten, sehr ähnlich sehen; und ließ ein ה aus,
 das man einschreiben mußte, wenn man Tfor lesen
 wollte; hülfte dagegen, wie gesagt, einer Menge
 Schwürigkeiten ab, und wies Emath den Platz an,
 den es ausdrücklich Num: XXXIV, 8—10. und
 Ezsch. XXXVII, 17. hat.

B. 3. "Ob Tfor gleich., Daß man diese Worte
 mit Unrecht zum zweyten Vers rechnete, fällt in
 die Augen.

B. 4. "Ihre Dämme zerstöhrt das Meer., Ich
 lese Soeka. Man mißhandelt den Propheten, wenn
 man ihn hier das Hiphil brauchen läßt; da das eine
 Glied im Passivo stand, mußte auch das andere
 darin stehen.

Die Worte B. 3. ob Tfor sich gleich Bolwerke
 baut, zeigen, was hier unter Chela zu verstehen
 sey, Dämme, Schutzwehren.

B. 5.

B. 5. "Und Ekron? Seine Hofnung., — — Die Wendung ist dichterisch, und dem Hebräer nicht ungewöhnlich.

"Und fremder Pöbel., Die Masorethen thaten übel daran, daß sie den Satz: und fremder Pöbel wohnet zu Asdod, vom vorhergehenden abrissen.

Asdod und Ekron müssen hier als eins angesehen werden: (Vielleicht war damals Asdod das Haupt in Ekron; 1 Macc. X, 8. 9. scheint Ekron die Gegend um Asdod zu seyn;) der hebräische Dichter ist zu correct, als daß er dem Verse, "und Ekron? sein Muth sinkt, ,, keinen paralel Satz geben sollte, da jeder der beyden übrigen Verse einen hat. Der Soph Pasuck stehet hier wieder am unrichten Ort.

B. 7. "Denischar 1c., Dieser Theil des siebenten Verses hat alles Ansehn einer Glosse. Von Vehikrati B. 6. bis Beenai B. 8. gehet der Vortrag in der ersten Person fort; darzwischen einige Zeilen in der dritten Person! Gott wird redend eingeführt und mitten in der Rede Gottes spricht jemand von Gott! Anderer Gründe nicht zu gedenken.

B. 8. "Mein Haus., Nicht der Tempel, sondern das Volk. Der Grund, daß ich von der gewöhnlichen Erklärung abgehe, ist das folgende Ueheim.

"Mitsaba meober umischab., Drücke ich kurz durch: vor jedem Feind, aus; wörtlich wußte ich es nicht edel genug zu geben.

“Jetzt sorge ich für sie., Man wird diese Uebersetzung gelten lassen, wenn man bemerkt, daß das Ki atta ic. nur auf die Worte, “kein Räuber ic., gehe, und beyde zusammen genommen, den Ausdruck: schützen will ich mein Haus vor jedem Feinde, wiederholen. In Ansehung der Deutlichkeit hätte ich gewonnen, wenn ich für sie: dasselbe gesetzt hätte! Aber meine Uebersetzung sollte das Original so getreu als möglich ausdrücken.

B. 9. “Tzion., Die Frankfurter Edition von 1595 hat nicht Tochter Tzion, sondern bloß Tzion; und in der That scheint das: Tochter wegsfallen zu müssen. Weil im folgenden 13ten Verse nur Tzion's und nicht Jerusalem's gedacht wird, so konnten hier nicht wohl beyde Tzion und Jerusalem angedebet werden.

“Groß., Noscha glücklich, siegreich. Ps. XXXIII, 17. Num. X, 9.

“Friedlich zeucht er!, Das 7 vor Kokeb fehlt in zweyen Handschriften beym Kennicott. Man mögte sogar vermuthen, daß das 7 aus 3 entstanden sey, wegen des vorhergehenden Futuri sollte auch wol hier das Futurum stehen. Es ist, als habe das 7 vor Noscha die Abschreiber verführt.

Daß Ani friedlich heiße, zeigt der Zusammenhang: der Monarch hat seine Feinde überwunden, niemand wagt's, ihn weiter zu beunruhigen, er hält nun seinen Einzug nach morgenländischer Sitte auf
die

die beschriebene Art, zum Beweise, daß um seine Grenzen her Friede herrsche.

“Auf einem Füllen., Der Codex 96 beyrn Kennicott läßt das 7 aus.

“Eselinnen., Siehe die Note des Herrn Ritters Michaelis zu dieser Stelle.

B. 10. “Ich will abthun., Es bedarfs nicht, daß man, wie Herr Houbigant meint, mit den LXX die erste Person in die dritte verwandle! Die Rede fließt ohne das vortreflich. Nur muß man statt düber, dübbar lesen. So haben, nach der Meynung des Herrn D. Kennicotts, Codex 145 und 224.

“Vom Fluß bis zur Wüsten., Beynahe wörtlich Ps. LXXII, 8. — Alle die Länder, die Gott den Israeliten verheissen hatte. Erod. XXIII, 31. Num. XXXIV, 1 — 12.

B. 11. Schon habe ich dir — — zurück gebracht deine Gefangenen. Die gewöhnliche Lesart giebt einen herrlichen Sinn; ist auch dem Geiste der Sprache gemäß, man sehe Dan. II, 29. Die Lesart des griechischen und lateinischen Uebersetzers hat gar keinen Verstand. Man laß Schalacht, weil man sich nicht in das At finden konnte. “Durch deines Bundes Blut., Ich glaubte ehemals, daß diese Stelle auf irgend eine besondre Passa-Feyer ziele: “weil du den Bund mit mir durchs Passa erneuert hast, bringe ich dir einen Theil deiner

B 4

“ge-

„gefangenen Einwohner zurück.“, 2 B. Mos. XXIV, 8. da nahm Moses das Blut und sprengete das Volk damit und sprach: das ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch machet. Jetzt mögte ich sie lieber auf eine Vereinigung Judas mit Israel ziehen. Wäre jener Sinn, und nicht dieser, der wahre, so stünde wol: durch meines Bundes Blut. Insbesondere scheint der 13te Vers diese Erklärung zu fodern: Juda ist mein Bogen, Ephraim mein Köcher.

“Vor en majim bo.,“ Wahrscheinlich eine Anspielung auf 1 B. Mos. XXXVII, 24.

V. 12. In dem unmittelbahr vorhergehenden Verse sagte Jehovah zu Jerusalem, daß er ihr einen Theil ihrer Kinder zurück brächte; izt redet er diese Erbsäten an: Komt zurück zum sichern Ort, dahin zurück, wo ihr nichts mehr zu fürchten habt, Gefangene, nach denen man so sehnlich aussieht u. Ich denke nicht, daß ich diese Uebersetzung zu vertheiligen habe, ungeachtet sie von allen alten und neuen so ganz abgeht.

Der gute Houbigant ließ sich hier, wie an so mancher andern Stelle, von den LXX verführen.

V. 13. “Ephraim mein Köcher!“, Ps. 127, 5. Ein kühnes Bild! Gott ist der Held, der zum Streit auszuwehrt, Juda ist sein Bogen, Ephraim sein Köcher, Zion sein Schwerdt! — Hätte der
 Pro:

Prophet kalte Prosa geschrieben, so mögte Houbigant's Muthmaßung mitgehen.

“Die Söhne Javans., Die Lesart der LXX ist offenbar vorzuziehen. Man muß sich wundern, daß auch die besten Ausleger in dieser Stelle Griechenland finden. Augenscheinlich ist Javan hier das, was in der Aufschrift Damascus und Chamat heißt; durch die Niederlage Sedrachs war ein Theil des jüdischen Volks aus seiner Gefangenschaft erlöst worden, ein anderer Theil sollte durch die Niederlage Chamats und Damascus befreiet werden. Ueberhaupt verstanden die rein hebräischen Schriftsteller nie Griechenland unter Javan. Siehe die IIte Abhandlung.

B. 14. u. 15. “Im Blitze sein Pfeil., Man scheint, statt des Caphs ein Beth lesen zu müssen. Gott bekämpft die Feinde aus einem Gewitter: der Donner ist seine Posaune; er wandelt im Sturme! — Was erwartet man, daß sein Pfeil im Blitze fliehet, oder daß er gleich dem Blitze fliehet? — Daß man in den bekannten Handschriften kein Beth fand, kam daher, daß man keines vermuthete.

“Im Sturm., Man hat keine Ursache mit den LXX oder dem Houbigant Teman in Saamo zu verwandeln! Sollte von Juda her ein Ungewitter über die Javaner aufziehen, so mußte es vom Südwinde hergeführt werden. Der griechische Uebersetzer wurde aller Wahrscheinlichkeit nach durch eben

die Hypothese getäuscht, die Herrn Houbigant verleitete.

“Gott — Gott der Herrscher — der Heerschaaren Gott., Die Rede steigt!

“Wie Opferschalen, wie Hörner des Altars., Nach unsern besten Codicibus, wie eine Opferschale; wie ein Horn des Altars, (des vorhergehenden Singularis wegen ist auch רִיף in der einfachen Zahl zu lesen.) Aber ich habe hier freyer übersetzen zu dürfen geglaubt, weil der Text so ungewiß ist. Man sehe die LXX.

“Ihr Blut., Ich trete der Lesart der LXX bey, die unter andern auch der Codex des Hieronymus hatte; das folgende: “wie Wein., scheint sie nothwendig zu machen.

Israel hat seine Feinde geopfert, trinkt statt Weins zu seinem Opfereahl das Blut der Erschlagenen, hat des zu viel, wird voll davon, wie eine Schale ein Horn des Altars voll vom Blut der Opfer-Thiere wird! Schauerhafter konnte der morgenländische Pinsel nicht mahlen.

“Verzehren., Israel sättigt sich mit dem Fleisch seiner Feinde, kanns nicht verzehren, hat zu viel, tritt es übermüthig mit Füßen. Der Paralelismus fodert diesen Sinn: sie haben des Blutes überflüssig — also auch des Fleisches! Unter einem ähnlichen Bilbe stellet Daniel Cap. VII, 7. einen Eroberer dar: “fraß um sich und zermalmete, — das übrige zertrats mit seinen Füßen.

“Söhne

„Söhne der Schlander.“ Nach unsern Handschriften und gedruckten Exemplaren: „Schlandersteine.“ Aber wie konnte der Prophet die Feinde seines Volks Steine nennen, da er sagte, daß Israel ihr Blut trinken würde? Nichts der hebräische Dichter so genau nicht, oder ist der Text fehlerhaft? Ich dünkte, man müßte so billig seyn, das letztere zu wählen, ein η statt des κ (η statt κ) die Söhne der Schlander, und die Ehre des Propheten ist gerettet!

B. 16. „Mauren umgeben sein Land.“ Schon der Zusammenhang bürgt für diese Uebersetzung.

B. 17. „Denn o wie ist es so schön und herrlich? Korn schenkt es den Jünglingen und Most den Jungfrauen.“ Ich ziehe diesen Vers auf Admato. η ist wol auch Exod. III, 5. Zach. II, 16. Dan. XII, 2. trotz den Masorethen, als ein Masculinum gebraucht. Ja lieber würde ich annehmen, daß hier ein Nomenfemininum mit dem Suffixo und Verbo masculino nach alter Art constructet werde, (man sehe die vorrefliche Grammatick des Hrn. D. Storr, pag. 117 und pag. 141,) als den Propheten sagen lassen: Korn, das Jünglinge und Most, der Jungfrauen zeuget. Der Ausdruck ist nicht allein unter der Würde des Propheten, sondern auch der Gedankenfolge zuwider; das *Ki ma tubo* und so weiter, gehet offenbahr auf Admato sein Land; es soll anzeigen, warum es mit einer Bewestigung umgeben sey.

II.

Cap. X. V. 1. 2.

V. 1. **B**ittet., 1c. Der Prophet ermahnt seine Brüder, wieder die Dürre, womit das Land heim- gesucht wurde, Hülfe bey Gott und nicht bey Götzen und Wahrsagern zu suchen.

“Wenn ihr Regen bedürftet., Man thut den LXX zu viel Ehre an, wenn man auf ihr Ansehen glaubet, daß in unsern jetzigen Bibeln das Wort Joreh fehle. Der Grieche verstand nur seinen Auctor nicht. Malkosch heißt nicht immer Spaatregen, sondern manchmal auch Regen überhaupt. Man sehe Hiob XXIX, v. 23.

“**W**olken., Eine sehr mahlerische Stelle! — Ich überseze Chasissim Wolken nach Hiob XXXVIII, V. 25. und ziehe das Lahem auf Chasissim. Man vergleiche auch Spruch. XXV. V. 14. Wolken ohne Regen.

V. 2. 3. “**J**a die Götzen., Der Zusammen- hang ist dieser: wenn ihr Regen bedürftet, so bittet Jehovah darum; wo ihr jetzt Hülfe suchet, könnt ihr keine finden.

“**W**eil man ihnen trauet, gleichet man einer Heerde, die herum irrt und sich ängstigt, weil sie keine Weyde hat., Der Zusammenhang zeigt, daß **הַיָּרְדֵּן** nicht Hirte sondern Weyde,
Fut:

Futter, heiße. Leute die über Dürre klagen,
gleichen einer Heerde, die herumirrt und
sich ängstigt weil sie kein Gras hat, aber nicht
einer Heerde, die hirtelos ist.

Musser der Vulgata lesen die alten Uebersetzun-
gen, besser als unsere jetzigen Bibeln, wie der Herr
D. Dathe sehr gut anmerkt, Vaanu statt Jaanu.

III.

Cap. X. V. 3 — 12.

Die Ursache, daß ich diesen Theil des zehnten Capitels vom vorhergehenden trenne, und als eine neue Weissagung betrachte, ist die gänzliche Verschiedenheit des Inhalts: dort wird von der Dürre geredet, hier vom Kriege. Auch haben einige gute Ausgaben einen Abschnitt an dieser Stelle.

V. 3. "Ueber die Hirten.," Der Verfasser scheint mit einem Stücke alter Prophezeung anzufangen. — Gott verwirft die Leute die Juda regieren; er selbst will die Sorge für dieses Volk übernehmen.

"Wie einen auserwählten Haufen.," Man kann den Propheten doch wol nicht gut sagen lassen: Gott mache seine Heerde zum Streitros; dies Streitros nehme seine Heerführer, Feldobersten, Hauptleute aus sich her; oder dis Streitros gebe andern Heerführer, Feldobersten, Hauptleute. Alle Schwierigkeit fällt weg, so bald man קוד statt קוד liest. Und gar leicht konnte קוד in קוד verwandelt werden; theils sind sich Caph und Samech ungemein ähnlich, (die Mode das Caph wenns am Ende steht ך zu schreiben, wird ja von allen guten Critickern für neu gehalten;) theils war

war פִּינָה bekannt, פִּינָה hingegen unbekannt. Man wird diesen Fehler in der Folge noch einige mal finden.

B. 4. "Aus ihm nimmt man., Pinna, heißt schlechtthin ein Heerführer, 1 Sam. XIV, 38.; Jathed und Kesched wären gleichfalls militärische Titel; Milchama gehet nicht bloß auf Kesched, sondern zugleich auf Pinna und Jated.

"Ja alle Gattungen von Anführern., Nagesch wird nicht immer in bösem Verstande gebraucht, sondern bedeutet manchmal einen Befehlshaber überhaupt. Jes. III, 12. LX, 17.

Das פִּינָה gehet bloß auf Nagesch; eine ähnliche Construction sehe man 1 Chr. X, 6.

B. 5. "Wie ein Riese., Ich wußte keinen bessern Ausdruck. Dazu wird Gibbor wirklich 1 Sam. XVII, 51. in diesem Verstande gebraucht.

"Siegen., So übersehe ich das Milchamu und nicht wie gewöhnlich, streiten. Man sehe Es. VII, 1. II. Reg. XVI, 5.

B. 6. "Und auch das Haus Joseph., Man wird unser Stück weniger dunkel finden, wenn man bemerkt, theils daß das folgende bloß auf das Haus Joseph gehe, theils daß der Prophet nicht

nicht wie ein Historiker, sondern vielmehr in umgekehrter Ordnung erzähle.

“Und ihm Wohnungen anweisen.,, Diese Lesart ist wol des folgenden wegen vorzuziehen.

“Ich habe es erhört.,, Das Bau vor DYN betrachte ich als das conversivum Futuri.

B. 7. “Wird stark seyn.,, Regibbor scheint eine sehr verdächtige Lesart.

B. 9. “Ich will ihn unter den Völkern schützen.,, Die Rede fließt besser, wenn man Deesraem nicht von Sara Saat; sondern Seroah Arm, herleitet.

B. II. “Eine Plage überzieht das Meer — Tiefen des Flusses. — „ Ich sehe mich gezwungen, auch hier von der gewöhnlichen Uebersetzung abzuweichen. Ubar kann nicht auf Gott gehen. Gott redet unmittelbahr vor und nachher in der ersten Person; auch nicht auf Israel, denn davon wird der Pluralis gebraucht; — es bleibt also nichts übrig, als daß es auf Tsara gehe.

Die Worte: eine Plage überzieht das Meer und schlägt seine Fluthen, vertrocknen sollen alle Tiefen des Flusses, werden durch den Zusatz: zu Boden getreten wird der Stolz Assurs, und von Egypten entweicht das Scepter, erklärt.

Die

Die Rückkehr der Israeliten soll eine Folge des
Verfalls jener beyden Reiche seyn. —

Jesaias XI, 11=15. verbreitet ein ausserordentliches
Licht über diese Weissagung.

V. 12. "Ich will ihn stärken., Ich theile
anders ab, als der Masoreth; ba Jehovah muß
nicht mit vergibbarem, sondern mit Jithallachu
verbunden werden.

—————

IV.

Cap. XI. B. I — 3.

Ich darf mich wol nicht darüber rechtfertigen, daß ich diese drey ersten Verse des eilften Capitels für ein eignes und von dem vorhergehenden und nachfolgenden Stücke verschiednes Fragment halte. Materie, Einkleidung — ist so ganz anders! —

B. 2. "Welche Fürsten gepfleget haben., Von 𐤒𐤒𐤓 verwüsten hergeleitet, giebt 𐤒𐤒𐤓 keinen bequemen Sinn, wenn genau übersetzt wird; und genau sollte doch wol übersetzt werden, man wünscht den Autor in der Uebersetzung zu finden. Ich lese 𐤒𐤒𐤓 mit einigen Kennicottischen Codicibus von Sidedd ackern, oder Schad die Brust. — Uebrigens ist der Fehler sehr verzeihlich; 𐤒𐤒 kommt in diesem Verstande nur selten, in jenem hingegen oft vor: dazu folgte 𐤒𐤒 in jenem Verstande zweymal — B. 3. schüddeda — schüdded.

"Der feste Wald., Die Lesart Batsur wird vom Zusammenhange gefodert. Der Sinn ist: was wird dein Schicksal seyn Basan, da so gar schon Libanon überwältigt ist; Libanon war nicht allein von der Natur sondern auch wie selbst Plinius Hist. nat. lib.V, p.330, Zw.Ausg. anmerkt, durch

durch die Kunst befestigt, Basan hingegen größtentheils ein flaches ofnes Land. Eine ähnliche Vorstellung sehe man bey dem Jesaias Cap. XXXVII, 24.

V. 3. "Etolz.," Die alte und gewöhnliche Uebersetzung ist bey weiten besser, als die, welche der sel. Professor Faber in den Noten zum Harnmar vorgeschlagen hat. S. Th. II. 238. Nachdem der Dichter gesagt hatte, dahin ist der Reitz ihrer Fluhr, konnte er nicht sagen: das Gestade des Jordans ist verwüset: aber wol: der Stolz des Jordans ist dahin; die Rede mußte nicht sinken, sondern steigen. Aber auch ein paar Worte auf Fabers Zweifel: Er irrt, wenn er meinet, das Schadad immer verwüsten heisse, es heißt überhaupt stürzen, Ezech. XXXII, 12. Auch war das Buschwerk, der kleine Wald an den Ufern des Jordans, nicht des Jordans Stolz: kein die Eichen Basans waren. Erst versichert der Prophet, die Eichen Basans würden gestürzt werden: "Heulet ihr 2c.," nun sagt er, daß sie gestürzt sind: "Es weinen die Hirten, 2c.,"

Cap. XI. B. 4 — Ende.

Dieses Stück giebt uns von zweyen prophetischen Gesichten Nachricht.

Das erste derselben (B. 4. 14) soll die Folgen des schändlichen Betragens, beydes der Regenten und Lehrer des jüdischen Volks zeigen. Ich hatte spricht der Prophet folgende Erscheinung. — Mit verschiedenen schlechten Hirten weidete ich eine Heerde, die sehr bösen Leuten gehörte, und weidete dieselbe mit großer Sorgfalt; ich hatte mir zweyen Stäbe gemacht, (den einen hieß ich: gute Huth, den andern: Brüderschaft,) als Gott zu mir sprach: Du weidest sie noch diese Heerde, die der Eigenthümer zur Schlachtbank liefert, und sein Hirte nicht schonet; nein du sollst ihrer nicht länger hüten. Gehorsam dem Befehl Gottes überließ ich die Schlachtschafe den Miethlingen. Immerhin, sprach ich zu diesen elenden, sey das Schicksal der Heerde traurig: — ich hüte nicht ferner mit euch! Ich zerbrach den Stab gute Huth u. s. w. und die Eigenthümer der Heerde, die mich nicht aus den Augen ließen, sahen hier die Hand der Gottheit! — Ich sagte hierauf zu diesen Schaafhändlern: — — —

B. 4. "Du weidest sie noch?," Statt Reeh lese ich Roeh, das Participium statt des Imperativs, und nehme eine Frage an.

Dieser vierte Vers sollte mit dem folgenden beyden nur ein Punctum ausmachen.

B. 5. "Und bey der Hirten.," Reehem nicht Reehen. — Die Hirten, der Käufer und Verkäufer.

B. 6. "In die Hand seines Mitbürgers.," Geht auf den 9 Vers, was übrig bleibt fresse eins das andre.

B. 7. "Für die Schaafhändler.," Ich halte 𐤒𐤓𐤕𐤕 nicht für zwey Wörter, sondern für ein Wort, und überseze also nicht: die unglücklichen bessern Schaafe, oder: um der elenden Schaafe willen, sondern: für die Leute die mit den Schaafen Handel trieben. Der II, 12, 13 V. fordern dieses. Der Prophet konnte zu den guten armen Schaafen nicht sagen: gebt mir meinen Lohn, ohne die Regeln der Allegorie aus den Augen zu setzen; konnts nicht, wenn er diese auch aus den Augen setzen wollte; es war keinesweges zu vermuthen, daß ihm die rechtschaffenen im Volk seinen Lohn abschlagen würden; und vollends, ließ es sich nicht denken, daß sie ihm so einen Sclavenlohn gegeben. Das alles aber paßt vortreflich auf die Leute, die mit den Schaafen Handel trieben. Man sehe ferner den Anfang

zeigt großes Verderben unter den Hirten an, daß man sie so mit einander ohne einiges Bedenken, ohne im geringsten Anstand zu nehmen, für un-tüchtig erklären konnte, und das war es, was der Prophet zu verstehen geben wollte.

Auch ist diese Uebersetzung des 117, der bekann-ten wol wegen des folgenden vorzuziehen: der Pro-phet scheint seine Trennung von den Nichtlingen, das Zerbrechen des Stabes, die Aufhebung des mit den benachbahrten Völkern gemachten Bundes, als eine Sache vorzustellen, die an einem und eben demselben Tage geschehen sey.

B. 9. "Mit euch., Etchem; nicht: euch, wie die LXX, die Vulgata u. s. w. übersezt haben.

"Was sterben soll., Ich will nicht weiter hüt-ten, wenn ihr auch alles würet. 10.

"Was man auszustoßen Lust hat., Rachat hat hier die Bedeutung, die es im vorhergehenden Verse hatte.

B. 12. "Für den Siegelbrenner., Ich zweifle nicht, daß diese Uebersetzung befremden werde; — doch hoffe ich auch den Beyfall des Forschers. Uebersetzt man El harjotser: "für den Goldschmid., so entfernt man sich ganz vom Matthäus, Cap. XXVII, 9. Glaubt man, daß diese Worte so viel heißen müssen, als für den Löpfer, so nimmt man wider alle Billigkeit an, daß sie den Zeitgenossen

des Propheten hätten absolut unverständlich seyn sollen. Wenn diese Leute lasen, daß der Prophet den schimpflichen Lohn nicht behielt, sondern in den Tempel warf, so dachten sie doch wol, daß diese Summe zum Besten des Gotteshauses sollte verwandt werden. Nun aber gebrauchte man keine Töpferarbeit, keine irdene Gefäße im Tempel, 2 Chron. IV, 16—22. Verstehet man unter jenem Ausdruck einen Ziegelbrenner, so nähert man sich dem Matthäus ungemein; (sein *κεραμευς* kann so gut einen Ziegelmacher als einen Töpfer bedeuten, das Stammwort *κεραμος* heißt selbst Luc. V, B. 19. Ziegel;) und hat zugleich einen herrlichen Sinn für die Leute, welchen der Prophet unmittelbar weiß sagte. Die Stelle enthält dann eine feine Ironie, „wirfs in den Tempel hin, daß Ziegel dafür angekauft werden,,; der Mann Gottes giebt zu verstehen: daß sich von der Denkungsart seiner Zeitgenossen wol nichts weiter fodern lasse, als daß sie den aus Quaderstücken aufgeführten Tempel mit Backsteinen ausbessern mögten. 2 Reg. XII. 2 Chron. XXIV.

„Dessen man mich werth geachtet hat.,, So konnte Gott sagen, weil der Prophet auf seinen Befehl der Schaafte hütete. Die Stelle spielt vielleicht an auf die Gewohnheit, öffentliche Arbeiten zu übernehmen, und durch seine Hausgenossen verrichten zu lassen. Vielleicht aber sollte man *jakarta* statt *jakarti* lesen.

B. 15.

W. 15. 16. 17. Wären folgende Anmerkungen etwas mehr als Muthmaßungen, so würde dieses zweite prophetische Gesicht — (siehe die Anmerkung zum ersten Vers) nicht weiter dunkel seyn.

Zu erst Berichtigung des Textes. Ich lese, statt עֲוִיל evil, עֵלִיל evil und statt רוּחַ רָע roe haelil רוּחַ רָעִיל roeh elil, ziehe nämlich das ל von רוּחַ רָעִיל zum vorhergehenden עֵלִיל , und halte das י in עֵלִיל und עֲוִיל nicht wie bisher geschehen ist, für paragogisch, sondern für ein kritisches Zeichen. Ein Bibelforscher wußte sich nicht in das עֵלִיל zu finden, er setzte seinen Asteriscus, entweder ein wirkliches ל , oder etwas das einem ל ähnlich war, bey; ferner bemerkte er durch dieses Zeichen, daß statt des gewöhnlichen עֲוִיל hier bloß עֵלִיל gelesen werde: in der Folge verkannte man dieses Zeichen, so daß man es für einen Buchstaben hielt, und ihm einen Vocal gab. Es scheint unläugbar, daß der Prophet auf den ähnlichen Laut der Worte Evil Elil anspiele. Auch ist mir mehr als eine Stelle aufgestoßen, in der das sogenannte ל paragogicum nichts als kritisches Zeichen ist. 3. E. Ps. CXXIII, 1. ist das י am Ende des עֲוִיל offenbar nichts als eine Note, daß hier das gewöhnliche ל fehle, welches verschiedene Codices beym Kennicott zugesetzt haben, einer so, daß er diese kritische Note weg ließ, die übrigen so, daß sie dieselbe beybehielten. Bey Ps. CXIII, 5—9.

wahrtes Hirtengeräth, und nun spricht Gott zum Propheten, nimm diese Geräthschaften des sorglosen Hirten zu dir, daß sie wider ihn zeugen (zum Beweis seiner Sorglosigkeit.) Es ist wahr, daß nach dieser Auslegung vor dem \aleph wol ein \beth und vor dem \aleph wol ein \aleph stehen mögte, aber man wird mir doch auch gern einräumen, daß sich ähnliche Wortfügungen finden, und der Israelit so an Vorstellungen dieser Art gewohnt war, daß er nicht eben der Deutlichkeit bedurfte, die wir verlangen könnten.

B. 16. "Nicht nach dem ausgestossenen siehet.,, Nach denen, die man von der Heerde absonderte, aus Furcht, daß sie anstecken mögten. Sachab siehet hier in der Bedeutung die es oben hatte.

"Das vermisste nicht suchet.,, Schon das Verbum zeigt, daß Naar so zu übersetzen sey. Man sehe auch Vocharts Hierozoicon.

"Das verwundete nicht verbindet. Das matte nicht stärket.,, Nach dem Herrn Michaelis.

"Das Sette übertreibt.,, Eigentlich die fetten so stark treibet, daß ihre Füße schadhast werden. Seneca Epist. LI. Quamlibet viam iumenta patiuntur, quorum durata in aspero vngula est: in molli palustrique pascuo saginata cito subteruntur. Hätte diese Uebersetzung noch Bestätigung nöthig, so würde ich auf die Vollständig

ständigkeit des Wilbes verweisen! — Dazu auf die Paralelstelle, XXXIV. Cap. Ezechiels B. 4:

unser Prophet:

Ezechiel:

Zanik Chadot lo jiphkod — Zachola lo riphetem

Zanaar lo jewafesch — { Zaniddachar lo haschewotem
Zaowedet lo bittaschem

Zanischbevet lo jerasche - hanischberet lo habaschem

Zanitsaba lo jekalkel - hanachlot lo chissaktem

parsehen jeparect - - reditem otam ubeparect.

“Ueber sein rechtes Aug., J. H. Michaelis merkt sehr gut aus 1 Samuel XI, 2. an, daß man das blenden des rechten Auges zu den damaligen Zeiten als eine sehr schimpfliche Strafe betrachtet habe.

VI.

Ich wags, das Stück für einen Wechselgesang zu erklären. Nach der gewöhnlichen Auslegung ist es beynahе unerträglich; das ewige Einerley der Materie, die beständige Wiederholung des Bajom hahn? — — Als Wechselgesang hingegen wird man ihm einen beträchtlichen Werth zustehen müssen. Die Absicht des Propheten ist, seiner Nation, die mit einem furchtbahren Kriege bedrohet wurde, (Israel, und andere benachbarte Völker, seine Bundesgenossen, rüsteten sich wieder sie; man sehe die Aufschrift und den 2 B.) Muth einzusößen. B. 1. Ein Chor von Bürgern Jerusalems sagt einem Chor von Einwohnern Judäas: Gott lasse freylich zu, daß ein mächtiges Heer Judäa überziehe, und Jerusalem belagere, aber er werde auch Rache nehmen an den Feinden seines Volks. B. 4. Das Chor von Judäa antwortet: Gott werde Judäa beystehen und Jerusalem helfen. B. 6. wiederhohlet das Chor von Jerusalem die Zusage des Herrn, doch so, daß es vorzüglich Judäa Glück verspricht, und das Chor von Judäa verkündigt zur Wiedervergeltung vorzüglich Jerusalem frohe Zeiten. — — Eine herrliche Idee, und Feinheit in der Ausführung! nur nicht die Erhabenheit der ältern Hebräer; die Dichtkunst dieses Volks neigte sich damals schon zur Prose hinab.

Warum

Warum ich die Ehre so und nicht anders geordnet, wird man leicht sehen. Uebrigens wird mirs eine Freude seyn, wenn jemand sie natürlicher anbringt.

B. 1. "Drohender Ausspruch.,, Vielleicht läse man so wol hier als Cap. IX, 1. besser Dabar oder Dibber, als Debar.

B. 2. "Säule.,, Die Stelle bleibt sehr schwürig, man mag nun den Auslegern folgen, die unter Saph ein Thürgerüste verstehen, oder denen, die es Becher übersetzen. Könnte ein irgend vernünftiger Schriftsteller sagen: Ich werde Jerusalem zum Thürgerüste machen, an welches alle Völker umher einen Anlauf wagen werden, aber ich werde es denn auch zu einem schweren Stein machen allen Völkern, wer ihn wird heben wollen, wird sich übel zerreißen; oder: ich will Jerusalem zu einem Taumelbecher — — — aber ich will es auch zu einem Taumelbecher machen — — ? Die Nachricht, die uns Hieronymus bey dieser Stelle giebt: Mos est in vrribus Palaestinae, & vsque hodie per omnem Judaeam vetus consuetudo seruatur, vt in viculis oppidis & castellis rotundi ponantur lapides grauissimi ponderis, ad quos iuuenes exercere se soleant, & eos pro varietate virium sublenare, alii ad genua. alii ad vmbilicum, alii ad humeros & caput,

caput, non nulli super verticem erectis iunctis. que manibus, magnitudinem virium demonstrantes, pondus extollant, klährt alles auf, nur muß sie besser gebraucht werden, als es von diesem Kirchenvater geschehen ist. Er wandte sie bloß auf das Eben maamasa an, da er sie zugleich auf das Saphraal hätte anwenden sollen: Saphraal war der lapis ad quem iuvenes exercere se solebant.

“Säule — — —, die gewöhnliche Bedeutung des Saph scheint mir zu fodern, daß man sich diesen Stein länglicht und als ein Stück eines Säulenschafts oder Thürpfostens vorstelle. Man gab wol dem Stein zu den Zeiten des Hieronymus eine andere Figur, oder der Kirchenvater drückte sich nur etwas undeutlich aus.

Das Bild ist schön! Jerusalem gleicht einer Säule, an der alles seine Kräfte zeigen will: aller auch einer Säule, die man nicht ungestraft von der Stelle zu heben sucht; ist ein Stein, hingelegt, um Männer Kräfte zu prüfen, an den sich Kinder wagen.

B. 3. “Und versuchens., Und gesetzt daß. — — Es bedarf wol keines Beweises, daß die gewöhnliche Uebersetzung falsch ist.

“Alle Nationen., Kol goje haarets im Gegensatz das Kol haammim sabib.

B. 4. "Vekol Sus haanimim., Ich kann diese Worte nach wiederholter sorgfältiger Prüfung für nichts anders als ein Einschleissel halten, sie unterbrechen offenbar den Zusammenhang; es wollte entweder jemand dadurch, theils das Wort Timmahon erklären, theils anzeigen, daß hier von feindlichen Pferden die Rede sey, oder er schrieb sie als eine Variante bey.

B. 5. "Gott ist Jerusalems Stärke., Man sehe die Uebersetzung des Herrn D. Dathe.

Nach ohne die Auctorität des chaldäischen Paraphrasen und des Kennicottischen Codex 36r. müßte wol Lejoschebe gelesen werden: der Schreibfehler ist zu sichtbar.

"Und Jerusalem wird unerschüttert stehen bleiben., Eine schöne Anspielung auf das B. 2. gebrauchte Bild.

B. 7. "Wie sonst., So lesen den LXX, dem Syrer und der Vulgata mehrere biblische Codices und ein gedruckter Talmund. S. Kennicotts Bibel.

B. 9. "Denn will ich zu verderben trachten alle Völker, die sich aufmachten wider Jerusalem., Sonst rechnete ich nicht allein den übrigen Theil des XII. Capitels, sondern auch die 6. ersten Verse des dreyzehnten zu dieser Weissagung
und

und betrachtete sie als ein vollständiges Stück, nur glaube ich mit dem zehnten Verse ein neues Fragment anfangen zu müssen. 1) Der 9te V. scheint zu abgebrochen: man erwartet die Beschreibung der Strafen die Jehovah über die Feinde seines Volks verhängen will. 2) Der Stil ist verschieden; der letzte Theil der folgenden Weissagung ist Prose. 3) Es findet sich in dem nächsten Stücke nichts von der Hauptidee unsers Gedichts. Jerusalem und Judäa wetteifern nicht mehr, um sich gegenseitiges Glück anzukündigen, es wird Judäas gar nicht weiter gedacht. Daß man diese Fragment an einanderschob, kam wol daher, daß in beiden, theils vom Hause Davids und den Bürgern Jerusalems geredet, theils das Bajom habu mehrere male wiederholt wird.

VII.

Cap. XII, 10 — Cap. XIII, 6.

B. 10. "Zerstochen haben.,, Freylich schickt sich diese Uebersetzung wohl nicht in den Zusammenhang, wenn man das **ל** nicht in **ל** verwandeln will; man sehe die vortrefliche Ausersetzungsgeschichte des Herrn Doctor Less pag. 103. Aber wie übersetzt man denn? Soll Dakar nach dem Grotius lästern heißen? Grotius gründet diesen Sinn auf die Bemerkung, daß das ähnliche Wort Nakab durchbohren Levit. XXIV, 16. lästern übersetzt wird; eine Bemerkung, die aber wohl nicht so ganz genau seyn möchte: es ist unrecht das **ל** in dieser Stelle vom **ל** herzuleiten, und diesem Nadiq also eine ganz fremde Bedeutung zu geben, da es sich sehr gut von **ל** fluchen herleiten läßt, nemlich das participium Niphal (Nakaph) seyn kann, das bekanntermaßen sehr oft als Deponens gebraucht wird; die Punkte verführten. Zu dem läßt sich Johann. XIX, 37. nicht mit dieser Uebersetzung reimen. Johannes accommodirt hier nicht: sein ganzer Vortrag geht dahin zu zeigen, die Vorsehung habe das alles so veranstaltet, damit der Christ durch die Erfüllung dieser Weissagung einen Grund mehr zum Glauben an Jesum hätte. Ja wenn man zugäbe, daß

der

der Evangelist accomodire? Sollte er den falsch
 übersehen, oder nicht recht verstehen, damit er
 accomodiren könne? denn das thäte er wirklich,
 wenn er ein Wort da im eigentlichen Verstande
 nähme, wo es im uneigentlichen steht? Könnte ich
 die Citation des Evangelisten für accommodation
 halten, so würde ich die Erklärung unserer Stelle
 nicht schwer finden. Der Zusammenhang fodert
 statt dafar ein Wort das Abgötterey treiben be-
 zeichnet. Die Folge der Buße die der Prophet
 hier beschreibet besteht nach Cap. XIII, 1-6. darin,
 daß man nun den Götzendienst so verabscheut, daß
 auch die Nahmen der Götzen vergessen werden, und
 Jehovah so verehrt, daß es kein Betrüger mehr
 wagen darf, in seinem Nahmen zu weissagen.
 Und so ein Wort fanden die LXX; sie nehmen
κατορχεομεναι, Götzen durch Tanz verehren, synec-
 dochisch für Götzen dienen. Statt *וַיִּפְּדוּ* stünde
 also *וַיִּפְּדוּ*, wie wirklich der Codex 355 beyrn Ken-
 nicott hat; eine unbeträchtliche Aenderung, eine
 Aenderung, die man äusserst häufig zu machen
 gezwungen wird. Etascher müßte mit den LXX
 darum daß übersetzt werden. *וַיִּפְּדוּ* hieße ihre
 Sünden. Es würde nemlich von *וַיִּפְּדוּ*, das die
 Masorethen bald *וַיִּפְּדוּ*, bald *וַיִּפְּדוּ* punctiren her-
 geleitet, und etwa nach der Form *וַיִּפְּדוּ*, *וַיִּפְּדוּ* aus-
 gesprochen. Das Femininum *וַיִּפְּדוּ* hat der Co-
 dex

der 150 beym Kennicott: Zeph. III, 5. Doch ich übergehe diese Auctorität. Ich glaube zeigen zu können, daß auch **ly** in dieser Bedeutung vorkomme. So kann ich nicht zweifeln, daß das **ly** Hofea VII, 16. Sunde heiße. Das **N** fällt entweder nach Cod. 126 und 182. beym Kennicott weg, oder das **N** ward auch oben gesetzt, um anzuzeigen, daß andre Codices **HN** läsen, und schlich sich nachher in den Text. Ich glaube zum Beweise meiner Behauptung bloß die Stelle im Zusammenhang darlegen zu dürfen: B. 13=16., — ich sollte sie erretten, und sie lügen mir und meistens nicht redlich, wenn sie mich anrufen? Wenn sie auf ihren Polstern heulen, sprechen sie bey mir wegen Korn und Most an! Ich sollte ihren Arm lehren und stärken, und sie sind feindselig gegen mich gesinnet, kehren zur Sünde zurück, sind wie ein betrüglicher Bogen? — Des sollen fallen ihre Fürsten durchs Schwerdt. — Unsere Stelle hieße demnach: ich will ausgießen über das Haus Davids und die Einwohner Jerusalems den Geist des Gebeths und Flehens, sie werden Vergebung dafür suchen, daß sie den Götzen gedient haben, und über ihre Sünden klagen, wie man klagt über einen geliebten, über ihre Sünde weinen, wie man weint über einen erstgebohrnen.

Auf die Art würde ich unsre Stelle erklären, wenn mir die Citation des Evangelisten Johannes nicht

nicht im Wege stünde. — — Ich glaube also die Lutherische Uebersetzung beybehalten zu müssen, bis es eine völlig befriedigende giebt. „Aber wie wenn man *W* statt *H* läse? Kennikott führet eine Menge Zeugen für diese Lesart an! „Viele von den erwähnten Manuscripten möchten ihren guten Nahmen überhaupt verlieren, wenn sie ein Critiker selbst gebrauchen, ja nur einigermaßen vollständige Excerpten von ihnen erhalten könnte; sie sind izt schon so verdächtig! — — Insbesondere hat das *W* so ganz das Ansehen einer unglücklichen Correctur: es paßt nicht in den Zusammenhang — —; doch diese Materie würde eine eigne Abhandlung fodern.

„Wie man Flaget,, Um die Buße der Einwohner Jerusalems recht lebhaft zu schildern, stellt der Prophet sie als eine Trauer über eine sehr geliebte Person vor. Auch Jeremias und Amos brauchen dies Bild, um eine große Betrübniß auszudrücken; jener Cap. VI. im 26 V. und dieser Cap. VIII. V. 10.

V. 12. „Ein jegliches Geschlecht besonders,, Die Nachrichten von den Beerdigungen der Israeliten erhalten einen Beytrag aus dieser Stelle.

„Das Haus Simej,, u. s. w. Diese Familie stand wohl damals nebst dem Hause Davids den Priestern und Leviten besonders in Ansehen.

Cap. XIII. V. 3. "Du verdienst nicht zu leben., Die Folge lehrt, daß das Loh tichje nicht im eigentlichen Verstande zu nehmen sey, und Dakar nicht durchbohren, tödten, sondern bloß schlagen, züchtigen heiße.

V. 5. "Ich habe einem geringen Mann gedienet von Jugend auf., ~~Das~~ ein geringer Mann Pf. XLVIII. V. 3.

V. 6. "Und wenn man zu ihm sagt., Die Vulgata liest nicht wie unsere Bibeln ~~Das~~ sondern ~~Das~~, und recht.

Das ^{epw} der buchstäblichen LXX. ist vermuthlich ein Schreibfehler.

"Die haben mir Leute geschlagen, die es wohl mit mir meinen., Die Emphasis ist hier auf die Worte: die's wohl mit mir meinen, zu legen; der falsche Prophet zeigt durch sie an, daß er seine Vergehungen erkenne, und zufrieden sey, daß man ihn durch Züchtigungen zur Rechtschaffenheit zurück gebracht habe.

VIII.

Cap. XIII, V. 7. bis zu Ende des Capitels.

Auch die Herren Struensee, Dathe und Michaelis halten diesen Theil des XIII. Capitels für eine neue und von dem vorhergehenden verschiedene Weissagung; und der Augenschein giebt's.

V. 7. „Meine Hirten,, So lasen die LXX. nach der Vaticanischen Ausgabe; und wohl recht! —

„Mein Volk,, Der Zusammenhang fodert diese Uebersetzung: das folgende *Ἰσραὴλ* ist eine Erklärung des *Ἰσραὴλ* u. s. w. Daß man diesen dichterischen Ausdruck verkannte, kam wohl von der unrichten Auslegung Matth. VI. 30. und Marc. XIV, 27. Ich sage von der unrichten Auslegung! Man sorgt sehr schlecht für das Ansehen Jesu, wenn man glaubt, daß er unsere Weissagung durch die Worte *Ἰσραὴλ* u. s. w. auf sich ziehe. Wie passen die Worte: „Schwerdt ic.,, auf ihn? und die: Zween Theile von den Einwohnern des Landes werden verderben und umkommen, und nur der dritte wird bleiben? ja der ganze Ueberrest der Weissagung? Unsere Stelle geht sichtbar aufs jüdische Volk und auf die Regenten desselben — — Jesus bedient sich bloß eines bib-

lischen Ausdrucks, um das Schicksal, das ihm und seinen Jüngern bevor stand, zu schildern — es wird nun heißen, spricht er: ich will den Hirten schlagen und die Heerde wird sich zerstreuen.

“Ueberbleibsel., Die Folge fodert diesen Sinn: nicht weniger scheint ihn der Sprachgebrauch zu rechtfertigen; man sehe Jer. XLVIII, 4. Jes. LX, 22.

IX.

Cap. XIV.

B. 2. **M**an nimmt die Stadt ein, plündert die Häuser, schändet die Weiber., Diese Worte zu den unmittelbar vorhergehenden Aussprüche Gottes: ich sammle alle Völker wieder Jerusalem zum Streit, rechnen, heißt nicht allein den heiligen Schriftsteller etwas sehr unschickliches sagen lassen, sondern auch, den Zusammenhang zerreißen. Der Mann Gottes spricht erstlich: siehe Jehovah läßt den Tag kommen, daß deine Beute in dir getheilt wird; darauf führt er einen Ausspruch Gottes an; dann fährt er fort das Unglück was Jerusalem drohet, zu beschreiben.

„Die andre Hälfte ist wolbehalten.,“ Diese Weissagung ist Prose, und doch voll kühner Uebergänge. Der Prophet verkündigt Jammer: „man nimmt die Stadt ein, plündert die Häuser, schändet die Weiber, die Hälfte der Einwohner wird weggeführt;“, plößlich bricht er ab, und verkündigt Freude: „Die andre Hälfte ist wolbehalten.,“

B. 3. „Wie er je am Schlachttage vertilgte.,“ Einen Theil dieser Uebersetzung bin ich Herrn Struensee schuldig.

B. 4 u. 5. "Den Theil des Delbergs., Man müßte den Worten des Propheten diese Einschränkung geben, wenns auch nicht bekannt wäre, daß nur ein Theil dieses Gebürge der Stadt ostwärts lag, so ein schlechter Schriftsteller ist der Mann Gottes sicher nicht, daß er den Einwohnern Jerusalems sagen könnte, der Delberg liege ihnen gegen Morgen.

"Wird verschüttet. — — „ Der Zusammenhang fodert Tüstam, und so lasen die LXX. Auch Josephus laß so, wenn er anders, wie der secl. Faber glaubte, (Beschreibung des Orients 2ter Theil, Seite 193.) die Nachricht vom Erdbeben, womit Judäa zur Zeit Usias heimgesucht wurde, aus unserer Stelle nahm. Und wirklich konnte er sie mit mehrerem Rechte, als ihm sein Beurtheiler zusieht, daraus hernehmen. Der jüdische Geschichtschreiber behauptet nicht, wie Faber meinte, daß die westliche Hälfte des Delbergs sich abgerissen und an die Ostseite desselben angefügt habe, sondern er versichert, daß die westliche Hälfte des Delbergs an die gegenüber liegende östliche Seite des Tempelberges hingestürzt sey: er hätte sonst nicht schreiben können, daß der Berg die königlichen Gärten verschüttet habe, die lagen nicht an der östlichen sondern an der westlichen Seite des Delbergs, und würde zu dem

dem wol ein wenig anders haben construiren müssen. Auch konnte Josephus den Riß von Süden nach Norden gehen lassen, seines historischen guten Rahmens unbeschadet: er beschrieb ja das Erdbeben nicht das unser Verfasser prophezeit, sondern nimmt aus unserm Verfasser nur den historischen Zug, daß zur Zeit des Uffas das Thal zwischen dem Delberge und Moria durch ein Erdbeben verschüttet worden, läßt also den Delberg nicht wie unser Prophet beydes von Osten nach Westen, und von Süden nach Norden, sondern bloß von Süden nach Norden spalten. Uebrigens mögte ich nicht, daß diese Anmerkung dem Andenken des seel. Faber nachtheilig würde, — der Mann war ein herrlicher Critiker, aber auch nirgends ist man Uebereilungen so sehr ausgesetzt, als in der Critik.

“Das Bergthal., Geharim fanden die LXX. in ihrem Exemplar, nach dem alexandrinischen und barberinischen Codex, und der aldinischen und complutensischen Ausgabe. Der Zusammenhang erlaubt nicht Ge harai zu lesen: dazu erhellt wol aus dem folgenden Ge harim, daß auch hier Ge harim stehen müsse.

“Seitwärts., ~~LXX~~ ~~LX~~ seitwärts 1 Sam. XX, 41. 2 Reg. XII, 10.

“Allen

„Allen deinen Heiligen.,, Wörtlich: allen heiligen in dir; oder wenn man lieber will, allen heiligen deines Volks (72 V), der Status absolutus wird hier dem Sprachkennner nicht anstößig seyn. Die alten Uebersetzer und einige neuere Codices haben immo, weil sie den Text nicht verstanden. Die ganze Rede ist an Jerusalem gerichtet, B. I. Hiezu kommt noch der Wink den der Prophet im zweyten Verse giebt: die andere Hälfte ist wolbehalten. Nur den besten Theil seines Volk wollte Gott erretten.

Die ganze Vorstellung ist diese: Jehova sollte zum Tempel hinaufziehen: er mußte also seinen Weg gegen den Theil des Delbergs nehmen, welcher der Stadt ostwärts lag: der Tempel sah gegen Morgen, — von Aufgang der Sonnen erwartete man gleichsam den Helfer Israel. Der Weg vor ihm her sollte geebnet werden, (eine Vorstellung, die man häufig bey den Propheten antrifft.) Der Berg mußte demnach so zerspalten, daß er die Thäler an der Nord und Südseite füllte; aber auch das reichte nicht zu, es war noch eine Klust zwischen dem Delberg und dem Tempel, der Berg mußte also seitwärts das Thal treffen: — in dem der größte Theil der Spitze nach Norden und Süden fällt, um die dortigen Tiefen zu erhöhen, stürzt der geringere nach Westen, um die dasigen zu verschätten. B. 6. 7.

B. 6. 7. "Kälte — und Finsterniß., Die Lesart der LXX. und des Hieronymus Vekarot oder Vekaroach vekaphon nehme ich in Ermanglung einer bessern an, aber die Uebersetzung des Vekaphon kann ich nicht zu der meinigen machen. Der haupt Begriff ist hier nicht, Kälte, Eis, sondern Finsterniß; und das kann kaphon so gut als Kälte, Eis, heißen.

"Nur Gott kennt., **W** gehet auf Jehovah und steht statt **W**; man sehe Deuteron: VI, 4. IV, 35. Der Satz ist augenscheinlich eine Parenthese. Die gewöhnliche Interpunction verwirrt ungemein. Beyde Verse sind eigentlich nur ein einziger Satz. Die erste Hälfte des Sinnes schließt sich mit Lo Tom: Der Tag hält seine Ordnung nicht; wenns Tag seyn sollte herrscht die Kälte und Dunkelheit der Nacht: aber auch die Nacht bleibt nicht in ihrem Gleise, es wird Licht wenns Abend seyn müste.

B. 8. "Dann werden lebendige Wasser., Die Vorstellung erhält ein ausnehmendes Licht aus dem XLVII. Capitel Ezechiels.

"Theils ins östliche Meer, theils ins westliche fließen, im Sommer wie im Winter fließen., Jerusalem hatte nur im Winter (in den sogenannten Regen Monathen) fließendes Wasser, und dies fiel bloß ins östliche Meer.

B. 9

B. 9. "Wirde allein seyn.," Der Zusammenhang gewönne, wenn die Worte Ithjeh Jehovah echad uschemo echad fehlten, und gelesen würde, bajom habu jissob. Bey dem jissob vermisst man das hajom habu; und bey dem vorhergehenden mögte mans weg wünschen: es zu dem Debaja Jehovah Lemelech zu ziehen, ist hart: es mit dem ijeh Jehovah echad u. zu verbinden ist unschicklich, diese Worte sind nur eine Erklärung der vorhergehenden. Dazu kommt, daß in einem Codex beyrn Kennicott das echad nach Jehovah und in zweyen Manuscripten die Worte schemo echad fehlen.

B. 10. "Von Geba his Südrimmon.," Man darf das Negeb zu Rimmon ziehen: Eusebius erwehnt ein Nordrimmons, und Jos. XV, 32. wird eines Süd-Rimmons gedacht; auch ist die Construction nicht ungewöhnlich. I Sam. XXX, 27. Ja man muß es: nur ein sehr nachlässiger Scribent erlaubt sich dergleichen Ellipses, als der Prophet hätte, wenn Negeb mit Jerusalem verbunden werden müßte.

"Jerusalem aber.," Das I wird zuweilen, wie unser aber, dem Worte, womit es unmittelbar verbunden ist, nachgesetzt. 3. E. Gen. XXII, 4.

So

So viel ich sehe, redet unsere Stelle nicht von dem ganzen Jerusalem, sondern nur von der unteren Stadt, (Aera nemlich, Bezetha kannte man noch nicht.) 1) Das Thor Benjamins war nicht weit vom Tempel: Jer. XX, 2. Vashur warf den Propheten Jeremias ins Gewölbe unter dem Oberthor Benjamins; welches am Hause des Herrn ist.

Das alte Thor lag weiter nach Norden. Nehemia III, 12.

Der Thure Chananeel stand nach Jeremia XXXI, 38. von Westen her vor dem Eckthor; und so nach unserm Propheten. Jeremias mißt von Westen nach Norden und Osten und Zacharias von Osten nach Norden und Westen. Freylich giebt ihm Nehemias Cap. III und XII. eine ganz andere Stelle, aber entweder müssen wir mit der chaldäischen Uebersetzung in unserem Stücke und beyhm Jeremias Picus lesen, oder es ist auch das Wort Chananeel beyhm Nehemias eine Glosse. Das Eckthor lag also zwischen dem alten Thor und dem Thurn Chananeel, und zwar nicht weit von diesem letzteren Gebäude. Beyde werden in unserer Weissagung mit einander verbunden, bis zum Eckthor und Thurn Chananeel. Sollte nun unsere Stelle von dem ganzen Jerusalem reden, so müßte der Platz vom Thurn Chananeel bis zu

zu des Königs Kelter nicht allein einen grossen Theil der Westseite, sondern auch die ganze Südseite, ja das meiste von der Ostseite der Stadt ausmachen — eine äusserst unwahrscheinliche Vermuthung! Der Prophet, der einen kleinen Raum in so vielen Absätzen misst, soll nun einen wenigstens dreymal größern ohne alle Ruhepunkte messen! Wie wenn Jekewe hamelech das Bereschat Hamelech beym Nehemias Cap. II, 14. wäre?

2) Und nun vergleiche man mit unserer Stelle einige der Schriftörter, in welchen offenbahr von der Erbauung der unteren Stadt geredet wird. 2. E. 2 Chron. XXXIII, 14. Nach diesen bauete Manasse die Mauer, ausser der Stadt Davids, von der Ebne nach dem Bach Gihon, und weiter hin nach dem Fischthor, und seitwärts nach Dphel zu. Jer. XXXI, 38. Seht, die Zeit kömmt, spricht Jehovah, da die Stadt Jehovah zu Ehren wieder gebauet wird vom Thurm Hananaels bis zum Eckthor, denn weiter fort, so daß die Messschnur zum Hügel Gareb gehet, und sich nach Geath wendet, und das ganze Thal selbst die Leichen und Asche und alle Leiche bis an den Bach Kidron und bis an den Winkel des Pferdethors gegen Morgen soll Jehovah heilig seyn. Ewig wird sie nicht wieder zerstöret werden. [Uebersetzung des Herrn N. Michaelis.] Der Parallelismus ist auffallend!

3) Der

3) Die Stelle selbst spricht für diese Erklärung. Von Geba bis gen Südrimmon soll kein Berg weiter seyn: also an der Nord- und Westseite Jerusalems kein Berg weiter: Geba lag, 1 Reg. XV, 22. und Josephs Antiqu. Buch VIII. Cap. VI. zu folge, der Stadt nordwärts. Und warum soll kein Berg in jener Gegend bleiben? Damit dieser Theil Jerusalems höher zu liegen komme und also sicherer sey. Weil ihn die Natur nicht so gut befestigt hatte als Tison und Moria, war er häufiger als sie verwüestet worden. Zuörderst traf ihn dies Schicksal unter Amazia, 2 Chron. XXV, 23; hierauf, wie es scheint, unter Ahas, Hiskias fand die Mauern die Ahas gebauet hatte schon wieder zerstöret, 2 Chron. XXXII, 5; ferner, unter Manasse, dieser König bauete 2 Chr. XXXIII, 14. nach seiner Zurückkunft aus der Gefangenschaft diese Mauern von neuem. Ja wenns der Prophet mit dürren Worten sagte, daß die untere Stadt gebauet werden sollte? Man lieset doch wol natürlicher תחתיה als תחתיה? —

B. 12. "Plötzlich wird ihnen — verfaulen.,"
 Verfaulen — heißt MaKaK, Psalm XXXIII, 6.
 Plötzlich — so übersetze ich Dehu omed al raglav.
 Um die Krankheit, womit Gott die Feinde Jerusa-
 e Iems

lems schlagen würde, recht furchtbar zu schildern, sagt der Prophet: so gleich, auf der Stelle, stehendes Fußes, wird ihnen ihr Fleisch verfaulen, — ja Auge und Zunge verfaulen.

B. 13. "Jehovah wird dann eine große Niederlage unter ihnen anrichten, ungeachtet sie so einig sind und selbst Juda wider Jerusalem streitet. „ **וַיִּכְרַת** heißt auch Niederlage, I. Sam. V, 11. Dehechesiku u. s. w. ist eine naive Beschreibung der Einigkeit unter den vielen Völkerschaften die wider Jerusalem auszogen: ein jeder nimmt die Hand seines Nächsten und legt seine Hand in diese. Das **ו** vor Hechesiku übersetze ich, obgleich; Jehovah, der nach B. 3. wider diese Völker streitet, thut ungeachtet ihrer Einigkeit eine sehr große Schlacht an ihnen, vertilgt eine Menge, ungeachtet selbst ein Theil seines Volks, Juda nämlich, unter ihnen ist. Weder ihre Macht, noch das Mitleid, das sich Juda etwa von seinem Gott versprechen mögte, kann sie retten. Unser 13ter Vers ist gleichsam eine Wiederholung der Worte des dritten, der Herr wird vertilgen, wie er je am Streittage vertilgte: oder vielmehr die Recapitulation alles dessen, was der Prophet zum Nachtheil der Feinde Jerusalems gesagt hatte; es ist als schriebe er: mit einem Worte, Jehovah wird eine große Niederlage unter ihnen anrichten, u.

B. 16.

B. 16. "Und das Ueberbleibsel von den Völkern., — Das Ueberbleibsel der Feinde zieht jährlich nach Jerusalem, — es wird durch die wundervolle Rettung dieser Stadt bewogen, sich zum Jehovah zu bekehren; es zieht hinauf, um dem Laubbütten-Fest beyzuwohnen, — es war für Leute, die Jerusalem einnehmen wollten, eine große Demüthigung, daß sie gerade daselbst an einem Feste erschienen, das zum Gedächtniß der Besitznahme des gelobten Landes angeordnet war.

B. 18. "Vaa velo,, fehlt in zweo Handchriften bey dem Kennicott und steht wirklich überflüssig. "Velo alehem., Die ganze Schwärigkeit hört auf, wenn man den Athach nach Alehem wegstreicht, und die Frage wahrnimmt. Die LXX lesen hier wol nicht, wie Faber zum Harmar 1 Th. S. 50. meint, anders, sie drückten, wie Erod. VIII, 26. und sonst, die Frage nur durch eine Affirmation aus.

"Sot., eben dieselbe. Das Pronomen מ hat diese Bedeutung oft. 3. E. 1 Sam. XXIX, 3. Ps. X, 2. Ps. 9, 15.

"Sot., Das ist die Plage, übersetzte ich freylich gern, wenn ich Codices fände, die diese Stelle wegliessen. In der That hats das Ansehen, als hätte jemand den Satz eingeschoben, um den Juden, die sich zum ägyptischen Tempel hielten, eins zu versetzen.

B. 20. "Und zu der Zeit werden die Opferrmahle des Volks rein vor dem Herrn seyn.,,"

Wie unzulänglich die gewöhnlichen Erklärungen sind, darf ich nicht erst zeigen. —

Statt *Messillot* lese ich *Müflot* von *חלץ* und übersetze Opferrmahle. Das Wort *חלץ* wird von solchen Speisen gebraucht, die im Tempel gegessen wurden. 2 Sam. XV, 2.

Für *הדודים* sollte *הדוד* stehen: der Mann der zuerst Finalbuchstaben statt der gewöhnlichen setzte, dachte nicht an das seltene *דוד*, (es kommt vielleicht bloß Ps. XLII, 5. und dazu ohne *Mater lectionis* vor) verwechselte das *ד* mit *ד* und schrieb *דודים* statt *דוד*. *Aquila Theodotion Symmachus* lasen gleichfalls *דוד* verstanden aber die Lauberhütten, welches dem Sinn nach einerley ist. Das *Soch* Ps. XLII, 5. Haufe, Volks-Menge, hat seinen Ursprung, aller Wahrscheinlichkeit nach, von der Versammlung am Lauberhüttenfest, oder heißt vielleicht nur so viel, als das Volk, welches Lauberhütten hielt.

"Die Töpfe wie die Geräthe des Altars, ,, nämlich rein, wie aus dem folgenden Verse erhellet.

B. 21. "Niemand ist der Geschirre vermietet.,,"
 'ענין ein Kaufmann, hier sichtlich ein Mann, der
 Töpfe

Äpfe und Kessel zu Opfermahlzeiten ausmietet!
Die Heiligkeit des Volks ist so groß, daß man ihr
gewöhnliches Geräth zum heiligen Gebrauch neh-
men kann und wirklich nimmt, so daß es keine
Leute weiter giebt, die Geschirre zu Opfermahlzeiten
für Geld ausleihen.

I. Abhandlung.

Die Prophezeungen, die man dem Zacharias, Barachias Sohn mit Sicherheit beylegen kann, endigen sich mit dem achten Capitel; was man ihm weiter zuschreibt, gehört entweder ganz oder doch größtentheils andern Schriftstellern.

Daß ein paar Kirchenväter aus dem zweyten und dritten Jahrhundert einige dieser Weissagungen einem andern Verfasser als dem Zacharias zuschreiben, übergehe ich der Kürze wegen, ungeachtet ichs für wichtig halte; und berufe mich


I. auf die Citation des Matthäus Cap. XXVII, 9.

Führet Matthäus die Weissagung: "und sie wugen dar, wie viel ich galt, dreißig Silberlinge etc. wirklich als Propheyeung des Jeremias an, warum soll man sie dem Zacharias beylegen? "Sie steht bey dem Zacharias., Wo? — — Wunderbahr, daß man es schwerer gefunden hat, einem Titel zu widersprechen, als die unwahrscheinlichsten Muthmaßungen zu wagen; z. E. alle unverdächtige Abschreiber, der größten Unwissenheit und
Nach=

Nachlässigkeit zu beschuldigen; oder zu behaupten: der Evangelist, der, so oft er sonst eine Weissagung citirt, entweder schreibt, der Prophet spricht, oder auch den Propheten, auf welchen er sich beruft, ausdrücklich nennt, habe diesmal alle Schriften der Propheten und das unter dem Nahmen Jeremias angeführet, weil Jeremias Buch in manchen Sammlungen das erste sey; oder gar den Evangelisten eines Irrthums zu bezüchtigen. Doch was sage ich, einem Titel zu widersprechen! — Man widerspricht der Aufschrift des Zacharias nicht im mindesten, wenn man ihn nicht als den Verfasser dieser Aufsätze anerkennt. Der I. Vers des I. Capitels ist nicht etwa der Titel zu allem dem, was man gewöhnlich diesem Propheten zuschreibt. Er ist nur der Titel seiner ersten Weissagung, die bloß die ersten sechs Verse des ersten Capitels in sich fasset; der 7. Vers des I. Capitels giebt den Titel zur zweyten, die bis zu Ende des VI. Cap. gehet; der 1. V. des VII. Capitels macht den Titel zur dritten aus, die mit dem VIII. Cap. aufhört. Und nun die Aufschriften der folgenden Stücke? — Keine nennt den Zacharias: keine hat auch nur sonst eine Ähnlichkeit mit jenen; in jenen heißt: Haja debar Jehova, in diesen: Masara. ; jene sind so genau, daß sie nicht bloß das Jahr, sondern sogar den Monat, ja den Tag, in welchem sie geschahen, enthalten, diese haben nichts von dem

allen, (ungeachtet sich manche von ihnen, z. E. N. I. II. V. VI. so gut auf gewisse Vorfälle bezogen, und eine besondere Veranlassung hatten, als irgend eine von jenen;) nennen dagegen das Volk, wider welches der Prophet redete. "Über man hätte uns doch warnen müssen?., Ich denke es ist hinlängliche Warnung, daß die Weissagungen des Zacharias sorgfältig angezeigt sind. Man fragt natürlicher Weise, wenn man an diese Stücke kommt, warum auch hier der Name Zacharias nicht, warum die Aufschrift auch im übrigen so verschieden? Und denkt, die Weissagung muß wol nicht vom Zacharias seyn. Zu dem wird in der Kennicottischen Varianten Sammlung bemerkt, daß ein sehr schätzbarer Codex das neunte Capitel merklich von dem vorhergehenden absondere. Vielleicht fügte man diese Stücke dem Buch des Zacharias bey, weil er sie vom Untergange errettet hatte: oder fügte sie nicht so wol seinem Buche, als der ganzen Sammlung der prophetischen Schriften bey, von der sein Buch das letzte Stück ausmachte, indem Maleachi noch nicht hinzugekommen war: oder hielt vielmehr die Prophezeungen, die gewöhnlich dem Maleachi bey, gelegt werden auch für dergleichen Fragmente; die LXX lasen Bejad Malacho, und übersetzten durch seinen Bothen, nicht weniger fährt Justinus eine Stelle aus dem Maleachi als eine Weissagung des Zacharias an.

"Über

„Aber wird unsere Weissagung denn auch wirklich vom Matthäus citirt? „Wenigstens paßt sie besser zum Matthäus, als die Stelle, welche Herr Woide neuerlich in Coptischen Lectio-
 narium fand, und schon der Vengeilische Appara-
 tus aus einem arabischen Manuscripte anführt. —
 Doch ich darf mich hiebey nicht aufhalten, da ich
 auffer Zweifel setzen zu können glaube, daß Mat-
 thäus unsere Stelle im Sinn gehabt habe: ich
 sage, im Sinn gehabt, nicht: wörtlich angeführt;
 denn das letztern bedarfs nicht; welche Weissa-
 gung führt er wörtlich an? Man hat bemerkt,
 daß der Syrer εδωκα gelesen und also auch ελαβον
 für den Singularis genommen habe, und ich mögte
 hinzusetzen, daß sein Codex auch ητιμωσαντο statt
 ετιμωσαντο gehabt;  muß, so viel ich sehe, von
 ζηρ, einen Eckel vor etwas haben, etwas ver-
 werfen, hergeleitet werden; ein Text, den ich zuver-
 sichtlich für den wahren erklähre. Die Worte κατα
 συνεταξε μοι κυριος fordern ελαβον in der einfachen
 Zahl, imgleichen εδωκα: und so ist es der Billig-
 keit gemäß zu glauben, daß der Evangelist ητιμωσαντο
 geschrieben habe; bey ετιμωσαντο läßt sich nichts
 denken, liest man hingegen την τιμην τῆ τετιμωμεν,
 δυ ητι μωσαντο, απο υἱων ισραηλ, construirt τῆ τετιμω-
 μεν mit απο υἱων ισραηλ und betrachtet δυ ητιμωσαντο
 als eine Parenthese, so findet man gerade die Volks-
 sprache, die dem Matthäus gewöhnlich ist, aber
 darin einen feinen Verstand: den Preis des Man-
 nes, den Israels Kinder schätzten, aber ach mit
 solcher

solcher Ungerechtigkeit schätzten, gerade das *Edar* *hajakar* des Propheten. Und nun wird man auch das übrige gleichlautend finden. Das Wort *αγγελου* setzte der Evangelist hinzu, um den Sinn anzudeuten, den er der Prophezeiung gab; *Beth Jehovah* ließ er weg, weil das nur Nebenumstand und im göttlichen Befehl nicht ausdrücklich benannt war, ja sich von selbst verstand; und durch *κατα συνηθησιν μου κυριος* drückt er das *Dajomer Jehovah elai haschlichehu* ic. aus, wenn er nicht wie *J. Mede* meint, *S. f. Werke*, pag. 786. wirklich statt *Beth Jehovah*, *Haus Gottes*, *Edat Jehovah*, nach dem Befehl Gottes, laß. Sollte jemand nach diesen Bemerkungen noch meinen, daß *Matthäus* vielleicht das apocryphische Buch anföhre, worin *Hieronymus* diese Stelle wörtlich fand, so bitte ich ihn, zu bedenken, obs zu vermuthen sey, daß ein Apostel, der für Juden schrieb, eine Schrift als göttlich citiren werde, welche die Juden nicht in ihrem Canon fanden; ferner: ob *Hieronymus* so wenig aus dieser seiner Entdeckung würde gemacht haben, wenn sie auch nur einige Wahrscheinlichkeit gehabt hätte; ja ob man nicht aus der Versicherung dieses Kirchenvaters, daß er die Stelle, die *Matthäus* citirt, wörtlich in jenem Buche angetroffen habe, geradezu schliessen müsse, daß ein Betrüger eine wörtliche Uebersetzung dieser Stelle in seinen Aufsatz gerücket habe, um ihn mit desto größerer Wahrscheinlichkeit für ein Werk des Propheten *Jeremias* ausgeben zu können? Der Prophet hätte

hätte Unfinn gesagt, wenn er gerade das gesagt hätte, was jener Schriftsteller ihn sagen läßt: & acceperunt triginta argenteos, pretium appretiati, quod appretiauerunt a Filiis Israel, & dederunt eos in agrum figuli, sicut constituit mihi dominus.

II. Mehrere Stücke spricht der Stil dem Zacharias Barachias Sohn ab. Freylich haben diese Aufsätze und die Arbeiten des Sohns Barachias gewisse nicht sehr gangbare Redensarten, z. B. Meober und Mischab, gemein IX, 8. II, 14. Vielleicht gleichen sich auch gewisse Einkleidungen, ich sage vielleicht, weil die Stellen, welche ich als Beyspiele angeführt finde, sich nicht gleichen. Aber steht das meiner Hypothese entgegen? Man weiß, wie sehr die jüngeren Propheten den älteren nachahmen. Und wie wenig ist dieses, worin sich beide Werke nähern, in Vergleichung mit dem, worinn sie von einander abweichen! Dort steht das Lemor so häufig pleonastisch: hier auch kein einziges mal. Dort heißt Schilla, (Cap. VIII.) was hier Schacha (Cap. XIV.) heißt. Dort wird auf die Nebiim rishonim hingewiesen: hier nicht. Dort findet man fast alles symbolisirt: hier sieht man nur ein Stück in diesem Gewande. Dort ist die Lieblings-Einkleidung, daß ein Engel die Erscheinung erklärt: hier zeigt sich diese Manier nie wieder; es kommt bloß im VI. Stücke ein Engel beyläufig vor, und zu diesem gab wol, (wie sich aus dem Zusatz

Liphne-

Lipnohem schliessen läßt,) die Wolken=Säule und nicht die Chaldäische Philosophie die Idee her. Dort sind die poetischen Stellen bey nahe ohne Parallelismus: hier herrscht er in allen dichterischen Aufsätzen.

Ueberhaupt webt ein ganz anderer Geist in diesen Weissagungen, als in denen, die allgemein als Werke des Sohns Barachias anerkannt werden. Der Sohn Barachias schreibt, so wie man es von einem Auctor des Zeitalters vermuthet: unter unsern Stücken sind einige, die in der Generation kaum ohne Wunder hervorgebracht werden konnten, man vergleiche irgend einen Aufsatz des Mannes mit Num. I. oder IV; ich denke, daß ich nicht irre, wenn ich diese Arbeiten ins gälbne Alter der hebräischen Dichtkunst setze. Selbst N. V. hat nicht den Stil des Zacharias. Freylich glaubt einer unserer classischen Schriftsteller (Einleitung ins alte Testament Th. III, S. 416.) diese Verschiedenheit der Schreibart in der Verschiedenheit der Materie zu finden. "Die Schreibart, sagt er, ist verschieden. Der erste Theil (Cap. I-VIII.) zeichnet sich zwar in einigen Abschnitten durch poetischen Schwung aus; aber es fehlt ihnen doch die Sublimität der letztern: in jenen sind wol die Vorstellungen durch die Bildersprache verfleckt; aber sie sinken nicht in das Dunkel von diesen herab. Vielleicht aber brachte der Wechsel der

"Gez

Gegenstände diese Veränderung mit sich: Da,
 wo in die Erzählungen des ersten Theils poetische
 Reden einfallen, werden Ermahnungen vorge-
 tragen, oder Freuden und Trostlieder gesungen;
 im letztern Theil hingegen werden meistens
 (Cap. IX. X. XII. XIII. XIV.) Aussichten in
 eine frohe Zukunft eröfnet: mußte nicht dort der
 Vortrag von mittlerer Art, hier aber von der
 höchsten und kühnsten seyn; mußte er sich nicht
 dort mehr gemeiner Poesie nähern, und sich hier
 in der ferne, wie die frohen Aussichten selbst,
 verlihren? „ Aber so ungerne ich einem
 Manne von solchem Verdienst widerspreche,
 obgleich Leute der Art leicht Widerspruch ertra-
 gen; so muß ich doch gestehen, daß mir diese
 Antwort nicht hinlänglich scheint. Sind
 die Gegenstände wirklich so verschieden? „ Im
 letztern Theil werden Aussichten in eine frohe
 Zukunft eröfnet! „ Aber ist dies nicht auch
 der Fall im ersten? 3. E. Cap. II. von 4 W.
 Jerusalem — — bis W. 13 heiligen Stäte; und
 Cap. VIII. ganz. Ja mußte man nicht im erstern
 einen feurigern Vortrag, als im letztern, erwar-
 ten? Nie bedurfte Juda eines hinreißendern Zu-
 spruchs, als da der Prophet zuerst auftrat.
 Zudem war die Materie dort herzerhebender für
 einen Boten Gottes, als hier. Was in der
 Welt

Welt konnte den Mann so entflammen, als die Hoffnung, die Gewisheit, das zerstörte Heiligthum seines Volks wiederhergestellt zu sehen? Der höhere Flug unserer Weissagungen läßt sich so wenig aus den Ausichten in eine frohe Zukunft erklären, daß gerade das erhabenste Stück in denselben, N. IV. eine Ankündigung trauriger Schicksale ist. Auch darf man ihr tieferes Dunkel wol nicht aus dieser Quelle herleiten. Die Erwartung besserer Zeiten trübt nicht, erheitert vielmehr; die Hoffnung ist Sonnenlicht. Und so ist auch das einzige dunkle Stück unter den Fragmenten, N. V, eine Drohung. Dazu haben einige unserer Weissagungen nicht bloß einen höher und dunklern Stil, nein, auch größere Correctheit, eine gebildetere Phantasie, mehr Simplicität. Z. E. Welche Klust ist zwischen dem Sohn Barachias und dem Verfasser des IV. Fragments befestigt. So wenig jener das benannte Stück schreiben konnte, so wenig konnte dieser in irgend einem Aufsatz das Ich amar Jehovah Zebaoth dermassen häuffen als jener es Cap. VIII. gehäuft hat, oder die beyden letzten Gesichte des V Capitels zeichnen; ja würde selbst die Erscheinung des Engels ganz anders genutzt haben.

Noch auffallender ist die Verschiedenheit des Stils unter diesen unsern Weissagungen selbst. Sogar die poetischen Stücke sind von mehr als einer Hand. Z. E. N, IV, und N. VI.

III, Und

III. Und erlaubt es der Inhalt, daß man diese Weissagungen dem Zacharias, Barachias Sohn zuschreiben? Würden sie, wenn sie von der Hand des Mannes wären, nicht wenigstens etwas von dem, was gleichsam die Seele seiner Aufsätze ist, nichts vom Tempel und den Personen, welche den jüdischen Staat herstellten, enthalten? Würden sie die Unordnungen, wieder die seine Zeitgenossen, ein Nehemias und Maleachi, eifern, ungerügt lassen? Vergessen wir Dinge, die uns am Herzen liegen, und insonderheit große Begebenheiten, die wir ausführen halfen, so ganz? Wir winken auf sie hin, auch ohne daß wir's merken. — Und sähe ein Prophet noch so weit über sein Jahrhundert hinaus; er sähe die Zukunft durch das Medium seiner Zeiten!

„Aber es haben dagegen diese Stücke und die Werke des Sohnes Barachias doch auch manchmal einerley Inhalt? Einen ähnlichen Inhalt haben sie wol: (und wie konnts anders seyn, als daß ähnliche Weissagungen an ein Volk ergingen, welches so ähnliche Revolutionen erfuhr?) aber keinen gleichen; die Ankündigungen sind immer so bestimmt, daß sie sehr weit von einander abweichen; z. E. Cap. IX. und X. wird wie Cap. II. den Gefangenen Rückkehr in ihr Vaterland versprochen, allein mit dem großen Unterschiede, daß die Verheißung Cap. II. an das Volk

Volk von Juda, welches die Erlaubniß erlangt hatte, aus Babel heimzukehren, Cap. X. an die zehn Stämme, und Cap. IX. an Juda, von dessen Kriegern einige in die Gefangenschaft der Sаванеfer gerathen waren, gerichtet ist. Doch keine Wahrscheinlichkeiten weiter, da wir wenigstens in Absicht auf einen Theil dieser Weissagungen Gewisheit haben.

Es giebt verschiedene Stellen in einigen derselben, die unmöglich vom Zacharias, dem Sohn Barachias, seyn können.

I. Wie! dieser Prophet liesse den Gott seiner Nation Cap. IX, 10. sagen: "ich will abthun die Wagen von Ephraim und die Rosse von Jerusalem und B. 13. ich habe mir Juda gespannt zum Bogen und Ephraim gerüstet? Das Volk Jehovens bestand ja nicht mehr aus zweyen Reichen, dem Jüdischen und Israclitischen. Dieser Unterschied fand auch in der Folge nie wieder statt. Oder trauet mans dem Manne zu, daß er, wie im 9 und 10 B. dieses Capitels geschieht, seinen Mitbürgern einen König versprechen werde, und einen König, unter dessen Nothmäßigkeit fogar ein Theil des Staats stünde, welcher ihnen so eben die Freyheit geschenkt und die Erlaubniß gegeben hatte, Jerusalem aufzubauen, — traut man

man ihm das zu, da er wußte, was der Argwohn, es mögte Juda wieder ein mächtiges Reich werden, für traurige Folgen gehabt hatte? Siehe Esdras Cap. IV. Ja wenn er diese Verheißungen nur ins Dunkel einer symbolischen Vorstellung hüllte! Man wende nicht ein, daß auch im II Cap. B. 10 = 13. dem Babylonischen Reiche ziemlich gerade zu gedrohet werde. Die Stelle hat offenbar unter den Händen der Abschreiber gelidten, aber so viel läßt sich aus dem Zusammenhange abnehmen, daß die Sicherheit, die sie dem Volke Jehovens verspricht keine Folge vom Untergange Babels seyn, sondern ihm vielmehr durch Babels Macht verschafft werden solle. Das Ki koh amar gehöret zu bat babel. Babel sagt, daß Jehovah es gesandt habe, die Feinde Emons zu demüthigen. Es hat nicht einmal das unmittelbar vorhergehende Gesicht B. 4. die Absicht jenem Reiche Unglück anzukündigen. Die abgebildete Sache, so schreibt der Herr H. Michaelis vortreflich zu dieser Stelle, ist: andere Völker, vielleicht Samariter u. s. w. wollen die Israeliten zertreten, allein die Perser zwingen alle unter ihre Dienstbarkeit. Hatte Zacharias überhaupt Veranlassung wider Damascus, Tyrus, Sidon und die Philister zu weissagen? — (daß diese Weissagung wider die obbenannten Völker gerichtet sey, lehret nicht allein die Auf-

Schrift, sondern auch der Inhalt.) Oder bedurften solche Prophezeungen vielleicht keiner besondern Veranlassung? — Man denkt jetzt über diesen Punct gesunder, als man ehemals darüber dachte. — So viel läßt sich also mit Gewisheit behaupten, daß die erste unserer Prophezeungen nicht vom Zacharias Barachias Sohn sey, sondern in ein ganz anderes Zeitalter falle. Darf ich hinzufügen, daß man mit einiger Wahrscheinlichkeit diese Epoche nennen könne? Die unserem Stücke so ähnliche Weissagung des Amos Cap. I. giebt uns die Erlaubniß, es in die Zeiten des Uffias zu setzen; denn in denen schrieb Amos. Ja eben das dürfen wir, vermöge der Geschichte. Die Siege, die Uffias, der König von Juda, und Jerobeam, der König von Israel über die Philister Damascus und Hemath erfochten, (2 Chron. XXVI, 6. 2 Reg. XIV, v. 25. 28.) retteten einen Theil des Volks aus der Gefangenschaft. Amos Cap. I. Nun kündigt der Seher seiner Nation noch größere Vortheile an. — Durch die vereinte Macht Israels und Judahs, sollen noch mehrere von Uffions Söhnen befreuet werden. W. | II. 12. „Schon habe ich dir durch deines Bundes = Blut wiedergebracht deine Gefangenen aus der wasserlosen Grube. Zu seiner Zeit bringe ich dir noch einmal so viel zurück.“ Und vielleicht mögts manchem nicht unrecht vorkommen, wenn man

man dem unter Amos lebenden Propheten Zacharias diese Weissagung zuschriebe. Es ließe sich um so viel leichter erklären, warum sie den Schriften des jüngern Zacharias beygefügt worden.

II. Auch dieses Gedicht ist keine Arbeit des Sohns Barachias, wenn man anders mit Recht glaubt, daß die Juden sich nach der Babylonischen Gefangenschaft der Abgötterey nicht weiter schuldig gemacht haben.

Die IIte Weissagung kann man diesem diesem Manne nicht zuschreiben, wenn man ihn nicht der äußersten Unvorsichtigkeit fähig hält: "Zu Boden getreten wird der Stolz Assurs," B. 12; so etwas konnte ein Mann von Verstande seinem Volke in der damaligen Lage nicht zurufen. Die Prophezeung paßt überhaupt nicht in die Zeiten dieses Zacharias. Juda wird als ein Reich vorgestellt, das noch besteht, aber im Verfall ist, B. 3-5; Israel hingegen, als ein Volk, das ins Elend geführt worden, B. 6. folg.

Das IVte Stück scheint noch ein höheres Alter zu haben: nemlich vor der Zerstörung des israelitischen Reichs geschrieben zu seyn. Der Prophet kündigt an, daß das von Norden gegen Israel im Anzug begriffene Heer alles überwältigen werde, — er sieht die Weste Libanons erstiegen, ihre Cedern fallen, heißt Basans Eichen heulen u.

Den vten Aufsatz muß man dem Zacharias, Barachias Sohn, aus vielen Gründen absprechen. Ich will nur ein Paar anführen. Wie konnte ein Mann der unmittelbahr nach der Rückkehr aus Babel und wider seine Zeitgenossen prophezeyete, Gott sprechen lassen: W. 6. ich gebe einen jeden in die Hand seines Königs? Wie konnte eben der Mann schreiben: ich zerbrach den zweyten Stab, den Stab: vereinigt, um die Brüderschaft zwischen Juda und Jerusalem aufzuheben. So wenig sein Volk einen König hatte, hatte es einen Bund mit Israel; Israel war nicht mehr. Man wende nicht ein, daß ich aus dieser Ursache den Jeremias auch nicht für den Verfasser dieser Prophezeyung halten dürfe. Es ist wahr: Jeremias lebte zur Zeit des Babylonischen Gefängnisses, aber er weissagte dem ohngeachtet wider Israel, als wider ein Volk, das sich noch in seinem Erbe behauptete, Jer. V. Israel war nemlich nicht ganz weggeführt, und hielt sich zum Theil zum Königsreiche Juda. 2 Reg. XXIII, W. 19.

VI. Diesen Gesang setzt bloß der Titel über das Zeitalter des Sohns Barachias hinauf; ob aber der Titel darum ächt sey, weil kein Umstand in der ganzen Weissagung vorkömmt, der einen Sammler hätte bewegen können, ihr so eine Aufschrift zu geben, wage ich nicht zu bestimmen.

In Ansehung der vierten Prophezeiung gilt das, was in Absicht auf die zweyte erinnert ist.

VIII. Auch von diesem Fragment ist Zacharias wol nicht Verfasser. — Sollts angelegt gewesen seyn, einem Volk, das nun so eben in sein verwüstetes Vaterland zurückkam, hier Feinde antraf, die es nicht vermuthete, eine geraume Zeit vom Bau des Tempels abgeschreckt wurde, eine solche Catastrophe anzukündigen? In den Schriften, die wirklich vom Zacharias sind, geht alles dahin, der Nation Muth einzusößen.

Aus dem nemlichen Grunde kann man das ixte Stück nicht für das Werk dieses Mannes halten. Auch erlaubt das der zehnte Vers nicht; man sehe die Anmerkung zu demselben.

II. Abhandlung.

“Ueberhaupt verstanden die rein hebräischen Schriftsteller nie Griechenland unter Javan.,

Dies ist in dem weitesten Sinne wahr! Nicht einmal das kleinasiatische Griechenland verstanden sie darunter, sondern gerade die Landschaft, welche in der ersten Weissagung Javan heißt, Damascus und Chamat.

Nach Ezechiel XXVII, 13. lag Javan bey Mesch. “Javan Tubal und Mesch verkauften die Menschen., — Mesch aber grenzet an Kedar, dem Theil des wüsten Arabiens, der an Damascus stößt: “Ps. 120, 5. Wehe mir, daß ich wohnen muß unter Mesch, daß ich wohnen muß unter den Hütten Kedar., Bochart will freylich Mesch für kein Nomen proprium gelten lassen, sondern übersetzt es, lange: aber ihm steht der Paralelismus entgegen; ja die ganze Idee des Psalms, der Dichter klagt nicht über lange Entfernung von seiner Heymath, sondern bejammerts, daß er unter Leuten leben müsse, die den wilden Horden der Araber gleichen. Nicht weniger irrt Bochart, wenn er meinet, daß Mesch auch als
Name

Name einer Landschaft betrachtet, die Gegend nicht seyn könne, die immer in der Bibel mit Tubal verbunden wird, irrt, wenn auch seine Hypothese, daß unter Tubal die Libarer oder Libarener zu verstehen sind, als wahr vorausgesetzt wird. Nach dem Cicero wohnte dieses Volk (seiner Beschreibung zufolge, gerade solche Leute, als die Einwohner Mesechs, mit welchen sie in der genauesten Verbindung standen, nach dem angeführten 27sten Cap. Ezechiels und 120 Ps. waren,) in den Gegenden, wohin wir Mesech setzen; und Cicero war Augenzeuge. Ep. ad fam. lib. XV. epist. IV. Uebershaupt ist die Abhandlung: Mesech und Tubal wol mit zu vieler Eile gearbeitet. — Doch das kann man bey dem Hrn. Hofrath Michaelis, der übrigens derselben Meinung ist, im Specimen Geogr. heb. exterac lesen. Nur die Anmerkung will ich noch machen, daß er aus dem Zeugniß des Quadratus bey dem Steph. von Byzanz: „Mascane ist ein Ort im wüsten Arabien, „ offenbahr zu wenig macht. Es ist weit natürlicher anzunehmen, daß ein benachbahrtes räuberisches Volk Sklaven nach Syrus bringe, als ein weit entferntes friedfertiges.

Ezechiel Cap. XXVII, 19. zeugt so stark wider die Meinung, daß Javan Griechenland zu übersetzen sey, daß selbst Vochart hier diese Meinung fahren läßt, pag. 132. nach der Frankfurter Aus-

gabe; denn nach diesem Verse bringet Griechenland Waaren nach Tyrus, die Griechenland nie hatte, nemlich Speccerenen. Ja der Prophet weist dieser Landschaft hier gerade den Platz an, welchen er ihr in dem angeführten 13ten Verse dieses Capitels giebt: er setzt Javan in die Gegend Danö, "Dan und Javan brachten dir., — Und gerade da lag, Cap. 47, 15-17 und Cap. 48, Chamat. — — Diese Stelle redet sogar für mich, gesetzt daß auch nach der Conjectur des Hrn. Michaelis (die Dank verdient, ungeachtet sich wol eine Stelle anzeigen läffet, in der das γ praefixum einen Vers anfängt,) Badau gelesen würde. Javan läge nach dieser Voraussetzung zwischen Damascus und Deban, also an dem nemlichen Orte. — Die Schwürigkeit, daß Ezechiel zweyer Javan erwähnt, ist gehoben, so bald man bemerkt, daß V. 13. die Worte Javan, Tubal, und V. 19. Javan, Meusal zusammen gelesen werden müssen. Der eine Theil der Landschaft Javan hieß Javantubal, der andere Javanmeusal. Ich sage, Javanmeusal, und nicht Javan aus Usal, das ist, dem glücklichen Arabien: (so vielen Schein auch der Ritter Michaelis dieser Meinung Bochart's zu geben gewußt hat,) weil Arabien und namentlich das Glückliche in dem folgenden 21 und 22sten Vers angeführt wird. Man wende nicht ein, daß der Prophet auch Deban zweymal

geden-

gedenke, nemlich V. 15. und V. 20. Denn V. 15. lesen die LXX Αρζδιων nach dem Alexandrinischen Codex und nach dem Vaticanischen: Ροδιων, vielleicht: Ρζδιων näher nach dem hebräischen Text, das Daleth ließ sich leicht mit dem Resch vertauschen, und daß um so viel mehr, da einige Zeilen darauf Dedan folgte. Hieronymus, Theodotion, die LXX nach der Complutensischen Edition (wie Herr Michaelis anmerkt, nach dem Vos fehlen diese Worte,) übersetzen gleichfalls Mensal und nicht: aus Usal. Die LXX nach dem Alexandrinischen und Vaticanischen Ausgabe haben Αεγα, aber Herr Michaelis erinnert sehr gut, daß das ε statt ζ einen Irthum muthmaßen lasse.

Joel III, 11 — 13. hat unsere Weissagung beynahe wörtlich. "Ihr von Esor und Esidon, die ihr
 "die Kinder Juda und die Kinder Jerusalem verkauft
 "habt den Kindern Javan, auf daß ihr sie ja
 "ferne von ihren Grenzen brächtet! Siehe ich will
 "sie erwecken aus dem Ort dahin ihr sie verkauft
 "habt: und wills euch vergelten auf euren Kopf,
 "und will eure Söhne und eure Töchter wiederum
 "verkaufen durch die Kinder Juda, die sollen sie
 "denen im Reich Arabia, einem Volk in fernen
 "Landen, verkaufen.," Wenigstens zeigt die Folge des Capitels hinlänglich, daß der Prophet unter Javan keine so entlegene Gegend als Griechenland verstehe. Juda soll seine Kinder mit gewafne

wafneter Hand befreien; das konnte aber wol nicht gut geschehen, wenn sie Sklaven der europäischen oder auch nur der kleinasiatischen Griechen waren! —

Und so Jesaja LXVI, 19. Die Kriegsheere der Israeliten sollten nach Tubal und Javan vorbringen, ihre Feinde aufs Haupt schlagen, zitternd vor der Macht Jehovens sollten diese Nationen die gefangenen Juden gleichsam zum Geschenk darbringen. Ich glaube nehmlich nicht, daß Moscheke Kesched auf Tarschisch Pul und Lud gehe, und Pelethim entronnen zu übersetzen sey, ungeachtet mans allgemein annimmt; ich ziehe Moschecke Kesched auf Israel, und verstehe unter Pelethim eine gewisse Gattung Krieger, etwa Reifige: "ich sende aus ihnen Reifige wider die Völker Tarschisch Pul und Lud und Bogenschützen nach Tubal und Javan,,", der so gewöhnliche Paralelismus fällt hier in die Augen. Es ist wahr diese Erklärung setzt voraus, daß Tau und Thet verwechselt sind, — aber, wie gesagt, das Moscheke Kesched zwingt einen, das anzunehmen! Und wie leicht war dieser Irrthum! — wie häufig sind ähnliche Fehler selbst in unsrer Muttersprache! Dazu kommt, daß das ganze Capitel sehr verstümmelt zu uns kam; es ist recht sichtbar durch einander geworfen, und wahrscheinlich fehlen sogar einige Worte. Das Javan in dieser Stelle
und

und in der vorhergehenden des Propheten Joel's ein entferntes Land heisset, giebt keinen Zweifel wider meine Hypothese: Javan liegt auch nach ihr immer weit von Jerusalem! Ja Joel erklärt sich über diese Entfernung gerade so wie es mein System verlangt; die Javaner sind nach ihm so weit von Jerusalem entfernt, als die Sabäer von Tyrus. Unter den Sabäern sind nemlich die Horiden zu verstehen, die an den Grenzen des glücklichen Arabiens wohnen. Man sehe Bochart's Phaleg Lib. IV. C. 9.

Also in keinem rein hebräischen Buche der Bibel heißt Javan Griechenland! Denn in den zwey Stellen, worin es noch ausser den angeführten vorkommt, nemlich Gen. 10, 2. 4. und 1 Paral. I, 5. 7. ist es nicht Nahme einer Gegend, sondern Nahme eines Manues; doch dienen selbst diese beyden Citata vermöge der Nachricht: Meelleh niphredu ijje hagogim beartso, tam zur Bestätigung meines Sages; es ist nicht wahrscheinlich, daß sich die Enkel Noah's sehr weit von einander gesetzt haben solten, sie wohnten wol ziemlich nahe bey einander; eine Familie hält sich wie eine Heerde zusammen!

Nur im Daniel wird Griechenland unter N verstanden. Freylich fällt diese Verschiedenheit auf! Aber so wenig das Ansehen eines Ezechiel's

Zesfa-

Jesaias re. uns bewegen kann einem Daniel Gewalt anzuthun, so wenig dürfen wir jene nach dem Daniel zwingen. — Vielleicht machte die Sprache den Unterschied; vielleicht bey so vielen Revolutionen auch die verschiedene Periode, der Nahme Javan scheint selbst in den Zeiten Esaias schon so veraltet gewesen zu seyn, daß er nur im Gedichte gebraucht wurde: vielleicht muß das *W* Daniels nicht Javan, sondern Ion gelesen werden? Ueberhaupt giebt's bey'm Daniel noch viel aufzuhellen!

Ueber die sonstigen Auctoritäten für die gewöhnliche Erklärung sage ich nichts. Ihre Quelle fällt ins Auge; man ließ sich nicht einfallen, daß Jesaias, Ezechiel, Joel von einem andern *W* reden konnten, als von dem, was man im Daniel fand.



Anzeige

der wichtigsten Druckfehler:

- S. 12. Z. 19. Haus, statt Hans.
 — 13. — 9. einem, statt einen; Manne, statt Mann.
 — 38. — 10. Baeksch.
 — 42. — 16. der, statt den.
 — 44. — 6. Hanischeret, statt Hanischbevet;
 Chabaschem, statt habaschem.
 — 45. — 5. Hahu, statt Hahn.
 — 47. — 19. aber, statt aller.
 — 48. — 18. ist hinter dem: lesen, ausser, hinzu
 zusetzen.
 — 50. — 13. von, statt vom.
 — 51. — 6. Accommodation, statt accommodation.
 — 52. — 5. Sünde, statt Sunde.
 — 54. — 6. Manne, statt Mann.
 — 57. — 3. dem, statt den.
 — 62. — 16. Nord-Kimmons, statt Nordrimmons.
 — — 18. ungewöhnlich, statt ungerwöhnlich.
 — 63. — 11. Thurn, statt Thure.
 — 70. — 16. Prophezeyung, statt Propheyung.
 — 73. — 11. des, statt das.
 — 78. — 14. höhern, statt höher.
 — 79. — 3. zuschreibe, statt zuschreiben.
 — 86. — 12. dir, statt die.
 — — 13. den, statt dem.
 — 87. — 17 u. 18. ist: will ich machen, wegzuz
 streichen.
 — 89. — 6. das, statt daß.
 — — 20. Orte, statt Ort.
 — 91. — 14. zwo, statt zwey.
-

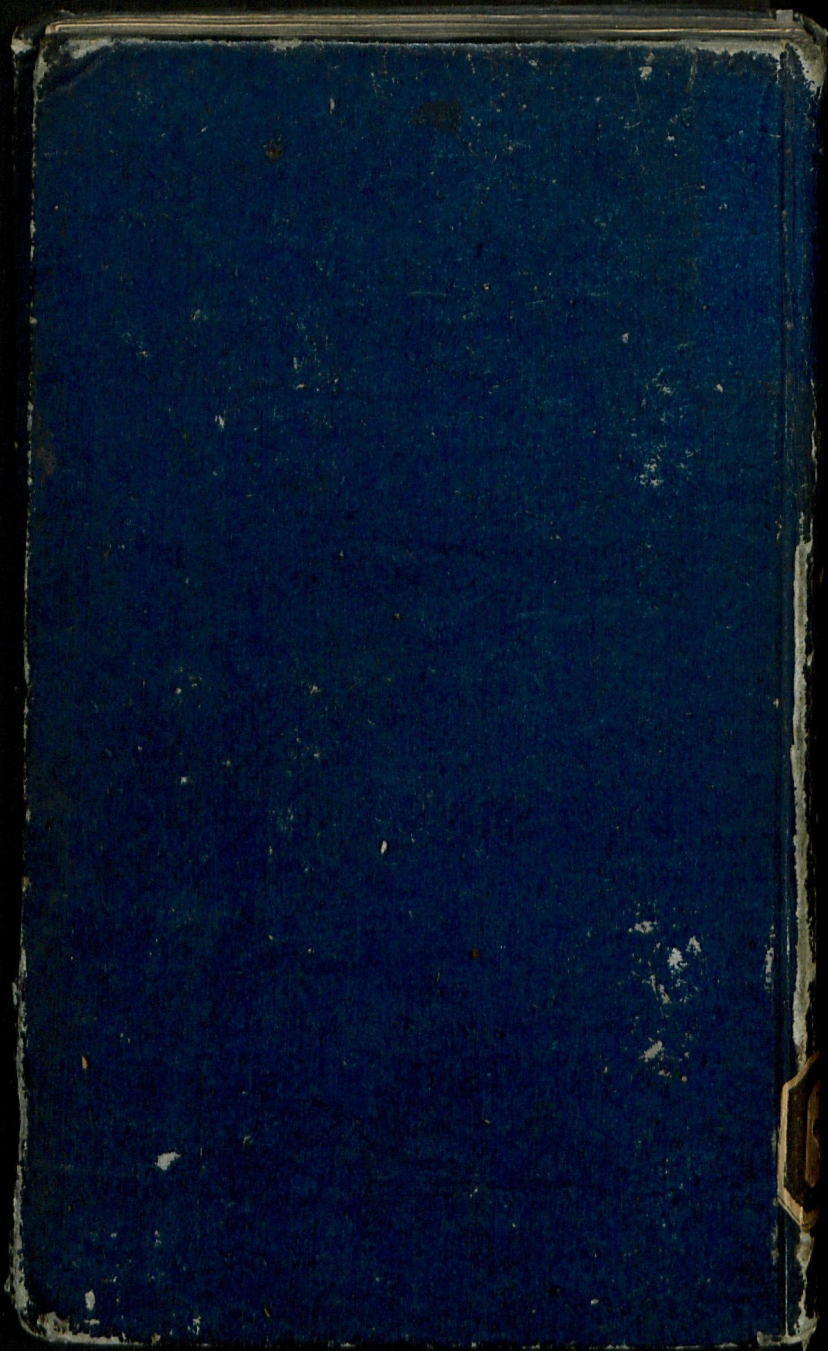


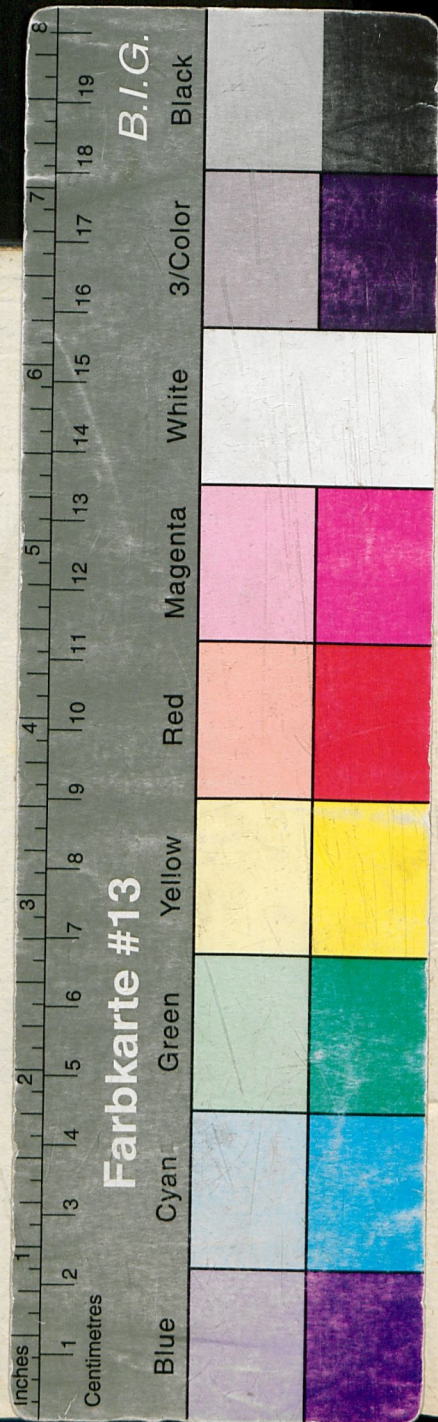
Fd 6597

S

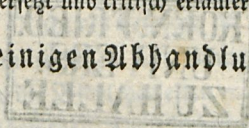
Vol 18 20A

Me





Die Weissagungen,
welche
den Schriften des Propheten Zacharias
beygebogen sind,
übersetzt und critisch erläutert,
nebst einigen Abhandlungen.



Hamburg,
bey B. G. Hoffmann, 1784.

D. J. H. Krieger.